

Donnerstag, den 9. Juli 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 157



den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Durch die Haupt-Expedition: Blücherstraße 4/6, durch die Ausgabe der „Schriftblatt“ Neue Grunewaldstrasse 5, durch die Zweig-Vertriebsstelle Breslau: Rathausstrasse 10, sowie durch alle Aus- gaben zu bezahlen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,50 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptredaktion: Breslau 2  
Postanschrift: Geschäftsstelle: Ring 1206, Sebastian Ring 3142.  
Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 10 Millimeter für geschäftsliche Anzeigen aus Schlesien  
zu 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 25 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuch, Vereins- Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Ausgabe müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Breslau ab oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Ablehnung einer Wirtschaftsverbindung mit Polen!

## Abweisende deutsche Antwort auf den polnischen Verständigungsvorschlag.

Das Kabinett Luther

fürchtet sich vor billigem polnischem Fleisch!

Amtlich wird zu der Antwort Polens auf den deutschen Vorschlag zur Schaffung eines Handelsprovisoriums folgendes gesagt:

„Obwohl die deutsche Delegation durch Erhöhung des Kohlenlieferungspreises von 80 000 auf 100 000 Tonnen, (bisher das Jahrhundert Red.) durch Garantierung des status quo (bislang bestehendes) hinsichtlich der Fleischlieferung, durch den Vorschlag eines zum de contrahendo (abzuschließenden Vertrages) für die Lieferung und durch Zurückziehung der deutschen Forderungen der Liquidationsfrage den polnischen Wünschen weit entsprochen ist, macht die polnische Delegation in ihrer Antwort nicht einmal den Versuch, durch Gegenvorstellungen sich dem eigenen Angebot zu nähern. Sie wiederholt nur, daß Polen zolltarifarische Maßnahmen und das Einreiserecht für polnische Seefahrer nur zugestehen kann gegen einen Kohlenlieferung von 350 000 Tonnen im Monat und gegen die Sicherung der Einfuhr nicht nur von Fleisch, sondern auch von anderen Kindern und Schweinen.“

Die Forderung eines Kontingents von 300 000 Tonnen verkennt völlig die durch die Weltkohleinstellung für die deutsche Kohlenproduktion entstandenen Schwierigkeiten. Diese Forderung ist deshalb völlig unannehmbar. Ebenso wenig trägt die polnische Forderung Einfuhr von lebenden Kindern und Schweinen dem deutschen Standpunkt Rechnung, daß die Einfuhr von Kindern überhaupt nicht in Frage (1) ist und daß auch die Einfuhr von Schweinen in jene abzuschließenden Provisorium nicht gerechtfertigt werden kann (2), da mit Rücksicht auf den deutschen Viehbestand dazu gehörende Verhandlungen und Vorbereitungen notwendig sind, doch Deutschland außer mit Österreich mit seinem Nachbarländern ein Veterinärabkommen geschlossen.

Polen erklärt weiter, daß es von diesen Forderungen nur absehen könne, wenn Deutschland bereit wäre, auf die zolltarifarische Maßnahmen zuzustimmen zu verzichten. Lediglich ein Abkommen zu schließen, dessen Inhalt nach Auffassung der polnischen Delegation sich darauf zu beziehen hätte, daß der Wert der ausgetauschten Waren sich auf beiden Seiten entspricht. Die polnische Delegation kommt somit auf ihre alten Gedanken zurück, ihre ausschließlich an Deutschland gerichteten Einfuhrverbote dem seit einem Jahrzehnt und gegenüber allen Vätern (?) gegen England praktizierten (Red.) bestehenden deutschen Kohlenexportverbot gleichzusetzen. Ein Abkommen auf dieser Grundlage, das von Polen nicht Taktik während der laufenden Verhandlungen neue Maßnahmen zu erlassen, sanktionieren würde, ist für Deutschland unannehmbar. Diese Antwort der polnischen Delegation ist daher keine Aussicht, zu einer Einigung zu führen.“

Diese Antwort der Reichsregierung ist besonders in Ostdeutschland schweren Widerrufen hervorruft. Sie ist offenbar diktirt von der Art der deutschen Agrarier vor der Einfuhr von polnischen Lebensmitteln. Auch wir halten den gegenwärtigen polnischen Standpunkt noch nicht für annehmbar. Aber es wäre eine durchaus brauchbare und lage für weitere Verhandlungen, mal aus einem Teil der polnischen Presse und auch aus Berliner Veröffentlichungen des polnischen Gewerkschaftsvertreters bei den Verhandlungen zu entnehmen, daß in der für den deutschen Export grundlegenden Lage der Maßnahmen begünstigung weiteres Entgegenkommen in Warschau herauszulegen wäre.

Die deutschen Kampfmachnahmen gegen den polnischen Aufstand sind seit Montag in voller Kraft und schon jetzt Wirkung vor allem in Südschlesien offenbar, wo sie schwaches Polen und Deutsche treffen. Allein die Aktionskomitee-Selbstbehauptung hat in den letzten Tagen vier Gruben stillgestanden, von denen man die eine aus pessimistischer Beurteilung der Lage bereits sogar erkannt habe. Auch in der Industrie, die fast ausschließlich deutsche Arbeitnehmer besitzt, ist in großen neuen Einschränkungen gekommen. Daneben wird durch die letzten deutschen Maßnahmen auch die verdeckende Oberschicht schwer getroffen, die noch hat kein deutsches Charakter. So sagt die oberschlesische Holzindustrie, daß sie gegen ihrer ganzen Einkommen, auch ein Gewerbe wie Metall, die bisher wöchentlich 25 Wagons Ziegelschutt aus Polen nach Polen mache, nun jetzt zu unzureichenden Entnahmen ihrer Engpässen und Nebelzeiten kommt.

Aus die oberschlesische Exportindustrie auf deutscher Seite hat dem Kriegskrieg immer zu leiden, zumal die Konjunktur eine ungewisse war. Durch die Schädigung der deutschen Industrien, insbesondere infolge des Krieges wird der Endes der deutschen Kohlenbergbau die Träume einer Aus-

weitung der oberschlesischen Kohle vom deutschen Markt nicht genügen würden, da die vertragliche Auslastung der verarbeitenden Industrie zu neuen Belastungseinheiten auch im deutschen Kohlenbergbau Schlesiens führen muß.

In den letzten Tagen waren Vertreter deutscher Arbeiter und Beamter aus Ost-Schlesien in Berlin und haben an verschiedenen Stellen die Zustimmung ihres nationalen Interesses erhalten. In der gestrigen amtlichen Kundgebung ist nichts davon zu merken! Luther drängt auf Durchsetzung der Zölle.

Will er sozialdemokratische Obstruktion provozieren?

Am Mittwoch abend hatte der Reichsanziger Dr. Luther eine Befragung mit den Führern der Regierungsparteien, um mit ihnen die Möglichkeit einer raschen Verabschiedung der Steuergesetze, des Aufwertungsgesetzes und der Zollgesetze zu besprechen. Die Unterredung drehte sich in der Hauptsache um die Verabschiedung der Zollvorlage. Der Reichsanziger drängte darauf, daß die Regierungsparteien möglichst rasch zu einem Kompromiß über die Zollgesetze kommen, wovon man heute noch sehr weit entfernt ist. Der Wunsch des Reichsanzigers ging dahin, dieses Kompromiß schon bis Dienstag, nächster Woche herbeizuführen, um die Vorlage noch Ende Juli oder spätestens Anfang August zu verabschieden. Die Deutschnationalen, bei denen selbstverständlich die Zollvorlage den Vorrang vor allen anderen parlamentarischen Lebhaften genießt, möchten die Verabschiedung der Zollvorlage am liebsten vor den Steuergesetzen vornehmen. Die Sozialdemokratie wenigstens wird die Absicht der Durchsetzung dieser hochwichtigen und für das ganze Volk folgenschweren Vorlage mit allen Mitteln zu verteideln suchen.

## Weitere Verschlechterungen der Anleihe- aufwertung durch die Rechtsparteien!

Der Aufwertungsausschuß beendete am Mittwoch die dritte Sitzung des Gesetzentwurfs über die Einführung öffentlicher Anleihen. Dabei vermochten die Regierungsparteien Veränderungen durchzuführen, die lediglich Bestrebungen im Lande wahrzuführen dürften. Zu § 27 des Gesetzentwurfs genehmigten sie für obligatorische Anleihen, soweit sie Aktienhalber befreit sind, auf 15 Jahre eine Wahrsicherung von jährlich 5 Millionen Mark, die bekanntlich aus Zollverträgen ausgebracht werden soll. Die sozialdemokratischen Vertreter versuchen protestierend den Ausschluß mit dem Bemerkern, daß für die Rüllage der Anleihezeichner nicht genügend Geld vorhanden sei, während für religiöse Gesellschaften eine jährliche Rente von 5 Millionen Mark ausgewiesen werde.

In den Schlussvorschriften bestätigte die Regierungsparteien eine wesentliche Verbesserung, welche die Sozialdemokratie am Dienstag durchgesetzt hatte. Nach dem am Dienstag angenommenen sozialdemokratischen Antrag konnte denjenigen Besitzer von Aktienanleihen, die insgesamt weniger als 500 Mark nominell haben, eine Barabfindung von 15 Reichsmark für je 100 Mark des Nominalbetrages gewährt werden. Das war eine große Vergrößerung für die kleinen Investitionsoptiker, da der Antrag die Abfindung von dem Begriff der Bedürftigkeit, der mit 800 Mark Jahreserlösen äußerst eng umrisst ist, unabhängig macht. Die Regierungsparteien nahmen, weil der Antrag angeblich eine zu große Belastung bedeute, eine andere Erwägung an, wonach nur den „bedürftigen“ Aktienbesitzern durch die Barabfindung entgegengekommen werden soll. Im übrigen soll Aktienbesitzerin wenn ihr Beitrag 1000 Mark nominal nicht übersteigt, auf Antrag eine Barabfindung von 8 Reichsmark für je 100 Mark des Nominalbetrages gewährt werden, sofern ihr Jahreserlösen den Beitrag von 1500 Reichsmark nicht übersteigt. Die Einschätzung bedeutet eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag.

Die Börse ist wild geworden. In Berlin gab es am Mittwoch einen Börsenkrieg, dem sich auch die Provinzbörsen anschlossen haben. Grund: Der Reichstag beschloß das sozialdemokratische Spekulationsgewinn-der-Artikel-Gesetz nicht noch durch eine besondere Abmilderung zu primitivieren, sondern sie mit einem Umstand gegen geringe Werte der neuen Anleihen auszuheilen. Die Börsenhandels hielten früher schon gegen die unterschiedliche Behandlung des alten und neuen Börsen potentiell. Das Gesetz soll offenbar den Zweck haben, die Regierung ihren Wünschen folgen zu lassen, nämlich, daß Reichstagsabgeordnete gegen die Börsen handeln. Bis auf weiteres sollen nun die Börsen gegen die Anleihen an der Börse aussteifen. Ein Parlement und eine Regierung, die nur nach den Unterschieden zwischen den Börsen vorgehen, auf keinen Fall ist eine soziale Revolution.

## Der Reichstag und der Eintritt in den Völkerbund.

Von Dr. Hans Wehberg (Berlin).

Wenn die deutsche Reichsregierung über kurz oder lang den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund stellt, wird die Frage von Bedeutung werden, ob die Zustimmung des Reichstages zu diesem Antrage erforderlich ist.

Nach Art. 45 Abs. 5 der Reichsverfassung bedürfen „Bündnisse und Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, der Zustimmung des Reichstages“. Daraus, daß die Mitgliedschaft im Völkerbund eine Art Bündnisvertrag darstellt, kann kein Zweifel bestehen. Denn die Bundesmitglieder sind durch Artikel 16 der Satzung verpflichtet, jedem Mitglied, das unter Verleugnung der Vorchriften der Artikel 12 ff. der Satzung angegriffen wird, wirtschaftliche und militärische Hilfe zu leisten. Außerdem sind in der Völkerbundsatzung auch Bestimmungen enthalten, die sich auf Materien der Reichsgesetzgebung beziehen. Man denke vor allem an die Vorschrift des Artikels 16 Absatz 1 Satz 2 der Satzung, wonach mit einem rechtsbrüchigen Staate alle Handels- und Finanzbeziehungen abgebrochen werden sollen.

Da im Verfassungsausschuß seinerzeit sowohl die Regierung wie die Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses den Standpunkt vertreten haben, daß nicht nur der Staatsvertrag vertreten, sondern auch die völkerrechtliche Gültigkeit eines Vertrages von der Zustimmung des Reichstages abhängig sei, so würde es sich empfehlen, die Zustimmung des Reichstages bereits vor Stellung des Antrages einzuholen. Notwendig ist das jedoch nicht. Vielmehr kann der Reichstag dem Eintritt in den Völkerbund auch nachträglich zustimmen. Es sei besonders hervorgehoben, daß fast alle anderen Regierungen, die nicht schon durch die Ratifikation eines der Friedensverträge Mitglieder des Bundes geworden sind, sondern ihm durch besondere Antrag beigetreten sind, ihre Parlamente vorher befragt haben und daß dies lediglich von seiten Portugals, Venezuelas und Ungarns nicht geschehen ist. In einigen Staaten, wie Bulgarien und Rumänien, hat die Regierung die Zustimmung des Parlaments weder vorher noch nachher eingeholt, sondern der Volksvertretung lediglich Mitteilung von dem erfolgten Eintritt in den Völkerbund gemacht. Werkwidrigerweise hat das luxemburgische Parlament den Eintritt Luxemburgs in den Völkerbund infolge besonderer parlamentarischer Schwierigkeiten bis heute noch nicht genehmigt.

Sollte man in dem Eintritt in den Völkerbund eine Änderung der Verfassung erblicken, so würde ein Mehrheitsbeschluß des Reichstages nicht genügen, sondern es müßten gemäß Art. 76 der Reichsverfassung zwei Drittel der Abgeordneten anwesend sein und wenigstens zwei Drittel der Abgeordneten dem Antrage zustimmen. Man wird jedoch in dem Eintritt in den Völkerbund keine Verfassungsänderung erblicken können. Wenn Professor Kraus in einem bedeutsamen Artikel der „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“ darauf hinweist, Deutschland übernehme doch durch den Eintritt in den Bund bestimmte Verpflichtungen, betreffend die Ausübung des Rechts der Kriegserklärung, so bin ich der Auffassung, daß sich die Reichsverfassung nur mit den formalen Voraussetzungen der Kriegserklärung beschäftigt, daß sie aber material nicht feststellt, daß in bestimmten Fällen ein Krieg geboten oder verboten sein soll. Wäre man der Meinung, daß jede Beschränkung des Rechts der Kriegserklärung einer Verfassungsänderung gleichkommt, dann müßten auch Schiedsverträge mindestens, wenn sie so weit gehen wie die jüngst von Deutschland mit der Schweiz, Schweden und Finnland abgeschlossen, der erschwerten Form des Artikels 76 der Reichsverfassung bedürfen.

Gewiß sieht die Völkerbundsatzung in bestimmten Fällen ein Verbot der Kriegsführung auf und gebietet in anderen Fällen militärische Hilfeleistung. Aber diese Bündnisverträge enthalten ebenso wenig eine Verpflichtung, und damit wird ihnen mir ein eingeschränktes Mehrheitsbeschluß des Reichstages für ausreichend gehalten. Nicht die anderen Staaten, die dem Völkerbund beigetreten sind, haben — mit Ausnahme der Schweiz — in dem

Beitritt zum Völkerbunde keine Verfassungsänderung erfordert. Bei der Schweiz war der entscheidende Grund für die abweichende Auffassung lediglich die Tatsache, daß durch die Völkerbundssatzung die Institution der immerwährenden Neutralität der Schweiz berücksichtigt wurde. In der Botschaft des Schweizerischen Bundesrats ist ausdrücklich die Auffassung betont, daß, abgesehen von der besonderen Lage der Schweiz, die sich aus ihrer ewigen Neutralität ergebe, kein Grund vorliege, in dem Beitritt zum Völkerbunde eine Änderung der Bundesverfassung zu erkennen. „Die Bindungen“, so sagt die Botschaft, „welche die Eidgenossenschaft übernimmt, gehen, grundsätzlich nicht weiter als zum Beispiel in obligatorischen Schiedsverträgen oder in Verwaltungsumissionen“.

Leider kennt die deutsche Reichsverfassung keine richterliche Instanz zur Entscheidung der Vorfrage, ob der Weg der einfachen Gesetzgebung oder derjenige der Verfassungsgesetzgebung einzuschlagen ist.

Der beim Generalsekretariat des Bundes zu stellende Annahmeantrag kann bedingungslos oder auch bedingt erklärt werden. Es ist dann Aufgabe der Bundesversammlung (nicht des Völkerbundsrates), zu entscheiden, ob die Bedingungen angenommen werden oder nicht. Zwei Drittel der in der Versammlung im Augenblick der Abstimmung anwesenden Mitglieder müssen für die Annahme stimmen, damit ein Antrag als angenommen gilt. Jeder Antrag wird vor der Beratung im Plenum einer Kommission überwiesen, die nach einem Beschuß der ersten Bundesversammlung folgende Fragen prüfen soll: 1. Ist das Zusatzungsgebot in der richtigen Form eingerichtet? 2. Ist die Regierung rechtmäßig oder tatsächlich anerkannt? 3. Handelt es sich um einen Staat mit einer dauerhaften Regierung und mit festen Grenzen? (Wegen der Garantie des Territoriums bedeckt.) 4. Hat der Staat volle Selbstverwaltung? 5. Welches ist die Haltung des Staates in Bezug auf seine internationalen Verpflichtungen und in Bezug auf seine Rüstungen? Es ist Aufgabe der Kommission, irgendwelche Zweifel, die auftauchen, aus der Welt zu schaffen.

Nicht alle Anträge auf Annahme in den Völkerbund wurden bisher im Sinne der Antragsteller erledigt. Von 17 in der Zeit seit 1920 gestellten Anträgen führten nur 12 zur Annahme in den Bund. Abgelehnt wurde von der ersten Bundesversammlung die Annahme Armeniens, Georgiens, Azerbaidschans, der Ukraine und Liechtensteins. Von den 12 aufgenommenen Regierungen wurden lediglich 8 gleichzeitig angenommen, während bei 4 Staaten, nämlich Ungarn und den drei östlichen Randstaaten Estland, Lettland und Litauen, der Antrag erst auf der nächstfolgenden Bundesversammlung zur Annahme gelangte.

In demselben Augenblicke, in dem ein Staat in den Völkerbund aufgenommen ist, hat er bereits das Recht, Delegierte zur Bundesversammlung zu entsenden. Würde also Deutschland im September in den Völkerbund aufgenommen, so würde die Möglichkeit bestehen, daß deutsche Delegierte noch an den weiteren Verhandlungen der sechsten Bundesversammlung teilnehmen, was unter Umständen sehr bedeutsam werden könnte, namentlich, wenn man bereits auf der nächsten Versammlung die Revision des Genfer Protocols in Angriff nehmen würde. (Angesichts der Verhandlungsrichtlinien der Partei des deutschen Außenministers Stresemann, die erst nach der Räumung Kölns und nach der bereits ablehnten Ablösung einer Vertragsmehrheit Deutschlands im Völkerbund ins Auge auf das profitlich wenig bedeutsame Durchmarschrecht — Artikel 16 des Pacts — hielten will, ist leider die Hoffnung auf raschen Beitritt gering. Redaktion.)

Der Bayerische Landtag lehnte am Mittwoch den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung des Annahmeverbotes ab. In Bayern kann man wohl überhaupt nie mehr mit den normalen geistlichen Mitteln regieren.

## Der Fall Robert Robertson.

Roman von Sven Elsner.

17]

Doch aber eine so jährlende Tragödie an dem Tag kommen würde, hätte er früher nicht geglaubt. Gutes Tages fand der Garderobewachmeister zum Portier und beflogt ihn, daß der große Koffer von Nr. 304 einen Schluß auslöse, als ob Sonnen darin wären oder etwas, das in Verbrennung begriffen sei. Der Portier ging mit in den Speisesaal, und während sie den Koffer berechneten, hörte er entsetzliche Geräusche aus dem Koffer. Er hatte viele Hotelbesucher erlebt, die ihm aus hier ein Ding und da ein Ding gaben. Ein Deliktum kam; heraus war aber dazu kein Zeit, denn — *Herr, kann es einigen Menschen nur Mitleid!* — hatte der Herr an dem Tage, so er verstand, Besuch gehabt.

„Nein. Er hat überhaupt niemals Schuß empfangen.“ „Hab er es vor niemandem geschenkt worden, seit er an jenen Ruhetag um 4 Uhr des Hotel verließ?“

„Doch er sein Zimmer jetzt abgestrichen.“

„Und lebhaft war das Zimmer leer?“

„Ja, und von den Sachen des Besitzenden war nichts abgerissen, als der Koffer, die Schreibmaschine und die Telefonleitung.“

„Soll der Besitzende Erregung gezeigt, als er das Hotel verließ?“

„Keine Spur. Er benahm sich wie gewohnt.“

„Dann wurde der Koffer gestohlen, was bedeutet der nicht?“

„Der Koffer lag der Reisezeit Dr. Hollborns neben.“

XIII.

In dem einleitenden Bericht, den der Berliner Detektiv beim Polizeipräsidium erstattete, heißt es:

„Vom Dienstag bis gegenmittags, der zweiten Tages der Speisung des großen Koffers, der zwischen 10 Uhr bis 12 Uhr stand, schien dieser Koffer leer und die Seite eines Mannes enthielt, der eine Justiz ist gewesen. Seine Kleidung ist gewiß nicht mehr als eine gewisse Zeit möglich, da die Farbe in Bewegung übergegangen war.“

120 Meter hoch. Das mußte in einem gewissen Maße die Größe des Koffers gewesen sein. Der Koffer war

## Auch die reiche chemische Industrie erhält Zollschutz!

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages unterbrach am Mittwoch die Beratung der Zollgruppe „Wolle und Baumwolle“, um vorerst die für chemische Erzeugnisse vorgesehenen Zölle zu beraten. Nachdem der Demokrat Roschig darüber gestellt hatte, daß die chemische Industrie keine Zölle wolle und diese Zölle auch nicht als Kompressionsobjekte in Frage kämen, legte wieder Dr. Adolf Bräuer den sozialdemokratischen Standpunkt dar. Weil die übrigen Industrien ihre Zölle bekommen hätten, seien auch für die chemische Industrie ganz gegen ihre Interessen besondere Zölle festgesetzt worden. Die chemische Industrie müsse es sich eigentlich klarmachen, um ihres Ansehens willen verbitten, so unter dem Gewichtsmittel der Kleinindustrie beschäftigt zu werden. Sie habe so gewaltige Subventionen zur Ausbildung von Technikern, zur Förderung der Erfindungen usw. erhalten und habe infolge ihrer Konsolidierung die ganze Preisbildung so sehr in der Hand, daß sie wirklich nicht noch einen besonderen Zollschutz brauche. Der Sprung vom Zolltarif des Jahres 1902 zum vollkommenen Freihandel sei nicht ohne weiteres möglich, aber die großen Überlebenschancen der Regierungsvorlage veranlaßten die sozialdemokratische Fraktion zu weitgehenden Anträgen. Dazu sei sie um so mehr gezwungen, als die chemische Industrie ihrer Arbeitern außerordentlich schwere Löhne zahle, also nicht noch eine besondere Liebesgabe verlangen könne. Außerdem würden auch diese Zölle nur die eingangs erwähnte Produktion retten, darüber nicht jedoch die außerordentlich wichtige Landwirtschaft.

Die Rote veranlaßte zunächst den Vollsprecher Kalle, der an führender Stelle der chemischen Industrie steht, zu der Erwiderung, die chemische Industrie verzichte an sich (!) auf einen Zollschutz. Um einzelner Teile zugewichen zu können, aber und aus einer besonderen Lage heraus sei sie sich über die vorliegenden Zölle einig geworden. Einzelne Abänderungsanträge würden aber noch zu stellen sein. Der Demokrat Hammel (Badische Anilinwerke) erklärte in einem gewissen Gegensatz zu seinem Parteifreund Kaldwig, daß 75 Prozent der chemischen Industrie die Zölle haben müssen, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Gemeine Krüger (Merseburg) wies nach, daß die chemische Industrie wegen ihrer wissenschaftlichen und technischen Höhe und ihrer niedrigen Löhne keinen Zollschutz gebrauche. Das sei von fürrührenden Personen der Industrie noch in letzter Zeit unter Berücksichtigung der Weltstellung Deutschlands auf diesem Gebiete zugegeben worden.

Anschließend wurde in die Einzelberatung eingetreten. Bezeichnwert ist, daß die Regierung den Zoll auf Futterfall fallen gelassen hat, nachdem Genoss Bissel im Plenum darauf hingewiesen hatte, daß dieser Zoll das Produkt um 50 Prozent teurer würde. Soß alle Autoren der Büchern werden abgezehnt. Nur für einige wenige Produkte forderten auch die Regierungsparteien Zollschutz.

Gegen Mittag wurde von den Kommunisten in Rücksicht auf eine Fraktionsitzung und die bald darauf beginnende Plenarsitzung abgestimmt, die Sitzung abzubrechen.

**Die Unterfütterung der Agrarzollfrage.**

Die von dem handelspolitischen Ausschuß des Reichstages eingestellte Untersuchungskommission behandelte am Mittwoch die Verhinderung der Landwirtschaft und die Frage des landwirtschaftlichen Kredites. Es wurden u. a. der Reichsbunddirektor Kaufmann, der Vertreter der Rittergutsbesitzer, der Lehnshofstyp von Münsterfeld, und Geheimrat Schwarz gehörte. Reichsbunddirektor Kaufmann erklärte, daß es auf indirektem Wege möglich sei, der Landwirtschaft für die Entwicklung eine erhöhte Kredithilfe zu zulassen. Im Mittelpunkt der Debatten traten auf Grund dieser Ausführungen Erörterungen über den Zinsfall. Die landwirtschaftlichen Sachverständigen gaben ihn auf wenigstens 12 Prozent an. Sie sind im übrigen der Auffassung, daß dieser Satz für die Landwirtschaft unerträglich ist.

Aus dem weiteren Verlauf der Sitzung ergab sich, daß die Agrarvertreter die Enquete zum egotropischen Tummelplatz zu machen suchen. Unter anderem wurde auch die Behauptung aufgestellt, daß die Landarbeiterlöhne 80 bis 100 Prozent über dem Friedensstand liegen. Ihre Behauptung rief im Ausschuß lebhafte (und beweisende! Red.) Widersprüche hervor.

**Eine Eber-Büste im Reichstag.** Die neue Büste des verstorbenen Reichspräsidenten Eber, die im Auftrage des Reichstagspräsidenten Prof. Georg Kolbe verfertigte, ist im Foyer des Reichstages vor dem Präsidentenzimmer provisorisch auf einer hermenartigen Säule angebracht worden. An der selben Stelle stand bisher eine Büste des Generalfeldmarschalls von Moltke, die nunmehr zusammen mit einer Büste Bismarcks vor dem Reichstagsaal aufgestellt wurde. — Der preußische Staat und die Familie Eber haben befehllich die bedeutende Eberbüste unseres Preußischen Bildhauers Prof. Bednorz angefaßt.

**Dresden, 8. Juli. (Eig. Druck).** Der Antrag zur Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und Linien der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im Sächsischen Landtag mit 49 Stimmen gegen 38 Stimmen abgelehnt: 9 Abgeordnete fehlten. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, 17 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und die Deutschnationalen. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die 23 Angehörigen der Mehrheit der Sozialdemokratie, Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

**Dresden, 8. Juli. (Eig. Druck).** Der Antrag zur Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und Linien der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im Sächsischen Landtag mit 49 Stimmen gegen 38 Stimmen abgelehnt: 9 Abgeordnete fehlten. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, 17 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und die Deutschnationalen. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die 23 Angehörigen der Mehrheit der Sozialdemokratie, Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

720 Mark und einige Papiere, die beweisen, daß der richtige Name des Ermordeten Dr. Louis Gravenhag aus Kopenhagen ist. Zwischen den Papieren befand sich auch ein Diplomentpfeil am 24. Mai vom Auswärtigen Amt in Kopenhagen ausgehend und mit einer Photographie versehen, die den Ermordeten ohne Zweifel identifizierte. In den Tagen des Ermordeten fand außerdem eine goldene Uhr mit dem Monogramm L. G. und einer unbekannten Eisenbahnschlüssel für die Strecke Gentofte-Kopenhagen. Ferner ein kleineres Taschentuch, ein goldener Bleistift und eine Schachtel Zündhölzer.

Natürlich war dies nur ein ganz provisorischer Bericht, einem untergeordneten Beamten abgegeben, der damit seine Tätigkeit erledigt hatte, die nunmehr von Berufseren aufgenommen werden sollte. Noch bevor er seinen Bericht abgeschlossen hatte, war die Mordekommission der Berliner Polizei bereits in voller Aktivität und durch das große Hotel sollte das Bericht von dem unheimlichen Ereignis wie ein Sturmfeuer, das die Gesichter hellte, und die Gemüter aufschreckte.

Das erste, was die Polizei tat, war natürlich, daß Zimmer Nr. 304, wo der Ermordete gewohnt hatte, säubern zu lassen. Darauf wurde es sorgfältig untersucht, und als eines Ergebnisses dieser Untersuchung wurde festgestellt, daß der Mord wirklich begangen worden war. Auf dem Teppich und dem Fußboden des Badezimmers fand man nämlich Blutspuren. Seit der Koffer des Opfers war er auf dem Teppich um 4 Uhr verlassen worden. Das Personal bemerkte es, als es unmöglich war, daß nicht jemand seine Räume benutzt habe, denn er war wohl bekannt im ganzen Hotel, beim Personal, im Speiseraum, in der Garderobe, in den Fahrstühlen und auf den Korridoren. Außerdem fand es die Dienstmädchen erstaunt, wäre er in Gesellschaft gekommen, denn er war geschäftig, wie sonst allein zu leben. Eine der eindrucksvollsten Zeugnisse des Dienstpersonals war es im ersten Stock, daß er im Hotel zurückgekehrt sei, um nach seiner Flucht den Dienst wieder aufzunehmen. Wie er in sein Zimmer gelangt ist, kann natürlich nicht festgestellt werden, da der eine Schlüssel die ganze Zeit beim Portier gemessen ist, der andere in den Händen des Zimmermachers.

Hierauf, um 12.30, hat der Unterkoch auf Aufsichter und in Begleitung des Portiers und Direktors des Hotels das Objekt gründlich untersucht und den sauber ausgemusterten Raum geöffnet. In dem Raum hat das Personal des Hotels sofort den Koffer von Zimmer Nr. 304 wiederentdeckt. Er war durch eine Schraube an der Seite, wahrscheinlich von einem Radialer gebunden, gefestigt worden. Nach aufsichterlicher Zeit bei der Reisezeit des Portiers war der Koffer gesperrt und blieb verschlossen. Zum Ende des Portiers war der Koffer ebenfalls aufgezogen wie Dr. Gravenhag, als er das Hotel am 28. Juli um 4 Uhr verließ, um nicht mehr leben zu müssen. Andere Merkmale von diesem Koffer als die Eigentümlichkeit der Schafe waren nicht vorhanden.

In Gegenwart eines ermordeten Menschen wurden die Zahlen

**Vergeblicher Einigungsversuch des Parteivorstandes im Sachsenkonflikt.**  
Einer Information des Parteivorstandes entnehmen wir das folgende:

Der Parteivorstand hat zur Beseitigung des Parteikonflikts in Sachsen wiederholt Einigungsversuche unterbrochen, die jedoch von der einen oder anderen Seite abgelehnt worden sind. Die Verstärkung des Konflikts zwischen dem Parteivorstand am 3. Juli zu einer neuen Entscheidung, ihr wird erklärt, daß es die Pflicht der sachlichen Parteiverträge im Landtage ist, „zunehmendes Füllt zu einer neuen Einigung, des Landtages herbeizuführen, um damit die Grundlage zu schaffen für die Weiterherstellung der Einigkeit und Schlossenheit der ländlichen Partei, die allen anderen Gewerkschaften vorangestellt werden muß und für einen erfolgreichen Wahlkampf vorbereitet“. Dazu gehört die vorbereitete Erarbeitung der schmalen Siedlungsverträge, denn es dürfte für seinen Parteigegnern zweifelhaft sein, daß es Wahlkampf für die Partei unter den ungünstigsten Umständen geführt werden müßte, wenn Parteigenossen in hervorragenden Positionenstellungen wegen ihrer politischen Tätigkeit unterdrückt und Ausfluß aus der Partei stehen. Deshalb ist die schwedende Ausführung des Ausschlusses aus der Partei ebenso verpflichtet, alles zu tun, damit die schwedende Ausführung des Ausschlusses endlich erledigt werden“.

Zwei Vertreter des Parteivorstandes wurden beauftragt, über die näheren Modalitäten mit der Gewerkschaftsvertretung der Sozialdemokratischen Partei im ländlichen Landtag und den Organisationsvertretern der vier ländlichen Bezirke in Dresden zu verhandeln. Letzter standen die Vertreter des Parteivorstandes bei ihrer Ankunft in Dresden am 7. Juli vor fertigen Tatsachen. Die Minderheit der Landtagsfraktion hatte bereits den Antrag zur Auflösung des Landtags gestellt, ohne vorher der Fraktionsmehrheit Führung genommen zu haben.

Die Fraktionsmehrheit hatte vorher in einer Sitzung einen Besluß gefaßt, der die Koalitionsstruktur auf eine Weitung des Parteivorstandes zurückführt und darauf hinweist, daß die kommenden Siedlungsverträge in drei ländlichen Bezirken nicht erledigt sind. Die in Betracht kommenden Abgeordneten müssen darauf bestehen, daß die schweren Voraussetzungen ausgeübt waren, im ordentlichen Siedlungsvertrag erledigt werden. Erst dann sei der Weg für eine Verhinderung der Auswirkungen aus der Partei freigemacht. Deshalb ist die Fraktionsmehrheit Führung genommen zu haben.

Dadurch ergab sich, daß nicht eine gemeinsame Sitzung gehalten werden konnte, in der die Meinungen ausgetauscht und die beste Art der Erledigung der in Betracht kommenden Frage gefunden werden konnte. Es standen sich vielmehr Körperschaft gegenüber, die vorher ihre Beschlüsse gefaßt hatten und es in die Täufe hinzutrieben, diese Beschlüsse zu vertreten. Trotzdem bemühten sich die Vertreter des Parteivorstandes, eine Regelung auf der Grundlage der Entscheidung des Parteivorstandes einzufordern.

Die Fraktionsmehrheit hatte vorher in einer Sitzung einen Besluß gefaßt, der die Koalitionsstruktur auf eine Weitung des Parteivorstandes zurückführt und darauf hinweist, daß die kommenden Siedlungsverträge in drei ländlichen Bezirken nicht erledigt sind. Die in Betracht kommenden Abgeordneten müssen darauf bestehen, daß die schweren Voraussetzungen ausgeübt waren, im ordentlichen Siedlungsvertrag erledigt werden. Erst dann sei der Weg für eine Verhinderung der Auswirkungen aus der Partei freigemacht. Deshalb ist die Fraktionsmehrheit Führung genommen zu haben.

Dadurch wollten die Bezirksparteien für ihren Teil der Fraktionsmehrheit die Rechnung tragen. Die Mehrheit der Fraktion beharrte auf ihrem Besluß. Es war also nicht möglich das Ziel, das der Parteivorstand sich gestellt hatte, zu erreichen. Um nichts unverhohlen zu lassen, bemühten sich die Vertreter des Parteivorstandes, eine Regelung herbeizuführen. Leider vergeblich. Nun blieb nichts anderes übrig als die Verhandlungen für den Antrag zu erläutern und dem Parteivorstand Bericht zu erstatten. In seiner Sitzung vom 8. Juli nahm der Parteivorstand in seiner Sitzung vom 8. Juli nahm der Parteivorstand Bericht seiner Vertreter entgegen. Er beschloß folgendes Programm an den Vorsitzenden der ländlichen Landtagsfraktion:

„Parteivorstand hält nach erfolgter Berichterstattung seiner Entscheidung vom 3. Juli fest und erwirkt von mir, daß Ihr im Interesse der Gesamtpartei seinen mühelosem Beschluss Rechnung tragt. Bitten jedem Fraktionsmitglied hier von Kenntnis zu geben.“

**Dresden, 8. Juli. (Eig. Druck).** Der Antrag zur Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und Linien der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im Sächsischen Landtag mit 49 Stimmen gegen 38 Stimmen abgelehnt: 9 Abgeordnete fehlten. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, 17 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und die Deutschnationalen. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die 23 Angehörigen der Mehrheit der Sozialdemokratie, Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

**Dresden, 8. Juli. (Eig. Druck).** Der Antrag zur Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und Linien der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im Sächsischen Landtag mit 49 Stimmen gegen 38 Stimmen abgelehnt: 9 Abgeordnete fehlten. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, 17 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und die Deutschnationalen. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die 23 Angehörigen der Mehrheit der Sozialdemokratie, Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

**Dresden, 8. Juli. (Eig. Druck).** Der Antrag zur Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und Linien der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im Sächsischen Landtag mit 49 Stimmen gegen 38 Stimmen abgelehnt: 9 Abgeordnete fehlten. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, 17 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und die Deutschnationalen. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die 23 Angehörigen der Mehrheit der Sozialdemokratie, Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

**Dresden, 8. Juli. (Eig. Druck).** Der Antrag zur Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und Linien der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im Sächsischen Landtag mit 49 Stimmen gegen 38 Stimmen abgelehnt: 9 Abgeordnete fehlten. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, 17 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und die Deutschnationalen. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die 23 Angehörigen der Mehrheit der Sozialdemokratie, Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

**Dresden, 8. Juli. (Eig. Druck).** Der Antrag zur Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und Linien der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im Sächsischen

# Rhein- und Ruhrfragen im Reichstag.

## Die Angst der Reichsregierung vor der außenpolitischen Debatte.

Der Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Dr. Böck (Bölk) eine Erklärung ab, in der er sich dagegen wendet, daß seit den zwischenfallen im Aufwertungsausschuß in der Debattezeit die Beleidigung verbreite, daß er Missionengläubiger am Hypothekenmarkt in Hessen sei. Richtig ist das, daß er vier Hypotheken im Gesamtbetrag von rund 97 000 Mark vertritt. Was darüber hinaus vertritt werde, müsse er als Verleumdung bezeichnen und als frei erkunden. (Hört! Hört! links.) Man verfolge den Zweck, ihm in seinem Kampfe um das Recht zu behindern. Um diese Verleumdungen an den Pranger zu stellen, habe er beim Deutschen Reichstag um die Genehmigung der Strafverfolgung der Abgeordneten Dr. Überschütz (Dnat.) und Rademacher (Dnat.) beantragt und gegen vier Zeitungen die Beleidigungslage erhoben. Er habe weiter mit den Böllischen die Einziehung eines Überwachungsausschusses zur Sicherung der von ihm erhobenen Vorwürfe beantragen wollen, aber von den Deutschnationalen die erbetene Unterstützung zu diesem Antrage nicht erhalten. (Gehör! Gehör! links.)

Das Haus genehmigte in der eigentlichen Beratung ohne Debatte die Haushalte für die Ausführung des Friedensvertrages und für die Kriegskosten.

Bei der Beratung des Haushaltes für die besetzten Gebiete begrüßt Berichterstatter, Abg. v. Stoecker (Btr.), daß zum ersten Male ein selbständiges Ministerium für die besetzten Gebiete geschaffen werden sei. Der Ausschuß schlägt die Erhöhung des Einsatzbetrages für die kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiete von 1,3 auf 3 Millionen vor. Außerdem soll bei der Besteuerung wirtschaftlicher Betriebe im besetzten Gebiet möglichst die besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden und momentan Stundungen bewilligt werden. Doppelbesteuerung soll vermieden werden. Das Entschuldigungsverfahren soll beschleunigt und für die Unterstützenden im besetzten Gebiet mehr eingerichtet werden.

Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Grenzen gibt einen Rückblick auf die sorgige Art der Befreiung der besetzten Gebiete. Räumlich, an die Aufgaben des Ministeriums auch darin, daß es den ardenzen Reichsstellen die Wege aufzeigt, die den Wünschen der Bewohner der besetzten Gebiete entsprechen. Eine besonders wichtige Aufgabe des Ministeriums sei auch die Errichtung der Rückkehr der aus dem besetzten Gebiete ausgewanderten.

Abg. Kirchmann (Soz.):

Das Ministerium der besetzten Gebiete hat schon deshalb eine schwache Stellung, weil es nur das machen darf, was das Finanzministerium für gut befindet. Die Sozialdemokraten waren seinerzeit gegen ein besonderes Ministerium, aber nachdem es einmal besteht verlangen wir, daß es mit der notwendigen Autorität ausgestattet wird. Man wird wahrscheinlich große Summen aufmerksam lassen, die gezeigt werden, wie großzügig die Fürsorge für das besetzte Gebiet sei. Nach meinen Aufzeichnungen hat der Vertreter des Finanzministeriums im August 170 bis 180 Millionen Mark errechnet. Das hört sich ganz schön an, aber was ist in dieser Summe enthalten? 10 Millionen Volksschulden für die kleine Industrie,

48 Millionen Fortentschädigung, 44 Millionen Überweisungen an die Länder, 10 Millionen für die Erwerbslosen. Man hätte ja auch noch die 715 Millionen für die Ruhlandindustriellen hinzurechnen können, um die Summe noch größer erscheinen zu lassen! Wie steht es eigentlich mit der Entschädigung der Arbeiter und Angestellten der Rheinlandes? Sich gelangt wird über die langsame Arbeit der Beamtenbehörden. Das Volk im Rheinland ist republikanisch gesinn, es hält an neuem Staatswesen fest. Um aber diese Staatsgesinnung zu pflegen, müßte man eine Rheinlandesfreiheit ganz anderer Art begehen, als dies bisher gewünscht ist. Am 11. August fände sich Gelegenheit, unter den Schwarzrotgoldenen Fahnen der Republik ein wirkliches Volksfest zu begießen, das als Symbol für den neuen Staat gelten kann. Wenn Sie das nicht wollen, dann werden wir und andere Organisationen das Notwendige tun und dadurch im besten Sinne konservativ wirken. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes ist weit davon entfernt, wie es in manchen Reden geschieht, auf gewaltamtem Wege eine Befreiung vom fremden Drud zu erzwingen. Wir wollen pieleg Ziel auf dem Wege einer wirklichen Befreiung erreichen.

Abg. Korell (Dem.) bezeichnet die Tafelauflösungen der Kleinstadt als Notwendigkeit. Der Redner sieht sich dann noch dafür ein, daß die in den Zeiten der Not den Kleinstädtern gewährten Darlehen niedergeschlagen werden und unterstützt einen entsprechenden sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Dr. Böhnerdörfer (B. Br.) wünscht, daß das Ministerium für die besetzten Gebiete endlich einen besonderen Minister bekommt. — Um 28 Uhr vertagt das Haus auf Antrag der Abg. Stoecker (Komm.) und Dittmann (Soz.) die Weiterberatung auf Donnerstag.

Die Abg. Stoecker (Komm.) und Graf Rennenkampf (Bölk) verlangen zur Geschäftsführung Außerberatung einer außenpolitischen Aussprache über die Sicherheitsnote.

Abg. Müller-Franken (Soz.):

Niemals von uns verlangt die Vorlage des Wortlauts der Note zur Beratung im Plenum, aber wir verlangen Ausklärung, über die von der Regierung betriebene auswärtige Politik. Wir haben den Eindruck, als wenn die Regierung und die stärkste Regierungspartei dazu bereit sind, bei der Abschaffung der Note den Boden des Memorandum vom 8. Februar zu verlassen. Deshalb halten wir es für dringend notwendig, daß der Reichstag Gelegenheit bekommt, sich darüber auszusprechen, bevor diese Note geschrieben wird. Wir werden daher für den Antrag Stoecker stimmen.

Abg. Koch-Weber (Dem.) verzerrt dieselbe Aussprache und erklärt, daß die Politik des Außenministers nicht eindeutig sei. Es stehe nicht fest, ob das Memorandum im Februar von Stresemann mit Zustimmung der anderen Regierungsmitglieder abgestimmt worden sei. Es müsse jetzt endlich Klarheit in die Außenpolitik gebracht werden.

Der Antrag Stoecker, die außenpolitische Debatte auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu legen, wird gegen die Stimmen der Antragsteller, der Sozialdemokraten, Demokraten und Böllischen abgelehnt.

## Räumung des Ruhrgebietes noch vor der vereinbarten Frist!

Paris, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der belgische Außenminister Vandervelde ist am Mittwochmorgen in Paris eingetroffen, wo er mit Briand eine Aussprache über die schwedenden internationale Probleme haben wird. Auf der Tagesordnung dieser Befreiung stehen unter anderem folgende Fragen: 1. Die Zurückziehung der belgisch-französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet; 2. die Räumung der drei Rhein- und Ruhrhafen Duisburg, Düsseldorf und Ruhrtor; 3. die durch die bevorstehende Zurückziehung der englischen Truppen aus Köln erforderliche Umstellung der Besatzung des Rheinlandes; 4. der belgisch-französische Handelsvertrag; 5. die internationalen Schulden; 6. der Sicherheitsvertrag.

Der belgische Außenminister Genosse Vandervelde hat am Mittwoch einem Vertreter des "Petit Parisien" eröffnet, daß die Räumung des Ruhrgebietes noch vor dem einer Zeit in London vereinbarten Termin, dem 18. August, zu Ende geführt sein werde. Zur Frage nach der Räumung der drei Städte Duisburg, Düsseldorf und Ruhrtor erklärte er, daß es sich hier nicht um eine französisch-belgische, sondern um eine interalliierte Angelegenheit handle und daß deshalb die Räumung dieser Städte eine Verständigung der Generalität der Alliierten vorausegehe. Er selbst steht auch heute noch voll und ganz zu der Politik, die er vor der Übernahme des Ministeriums in Wort

und Schrift versprochen habe. Nur könne er angehoben der Verantwortung, die er als Minister trage, sich darüber jetzt nicht mehr mit der gleichen Freiheit äußern, wie noch vor sechs Wochen.

### England in Marokko neutral.

London, 9. Juli. (Drahtbericht.)

Das Kabinett erließ am Mittwoch dem Außenminister Chamberlain den Auftrag, in einer Note an die französische und spanische Regierung den grundfächlichen Standpunkt der englischen Regierung zu dem Konflikt in Marokko darzulegen und zwar dahingehend, daß die englische Regierung weiter in Tanger noch kontinuierlich einen Schritt zu unternehmen gedenkt, der dahin jedoched werden könnte, als ob England nicht strengste Neutralität übe. Die englische Regierung lehne es daher auch ab, ein englisches Geschwader an einer Blockade oder einer sonstigen Polizeiaktion in den marokkanischen Gewässern teilnehmen zu lassen.

### Mittelparteiliche Minister verlassen Mussolini.

Rom, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die erwartete Demission der italienischen Minister Stefani und Ravasi ist am Mittwoch offiziell bekanntgegeben worden. Mit Ravasi scheitert der Vertreter der Klerikalen aus dem Kabinett Mussolini, nachdem er durch seine ablehnende Stellungnahme gegen die Pläne zur Verfassungsänderung seinen Rücktritt bereits vorbereitet hatte. Stefani fällt infolge salziglicher Angriffe, zugleich aber auch als Opfer des Lira-Sturzes.

## Aus aller Welt.

### Schwere Explosion in einer Filmfabrik.

In Berlin-Witzig ereignete sich am Mittwoch nachmittag eine schwere Explosion, durch die sofort ein Brand ausbrach. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten schwere Verbrennungen. 3 weibliche Frauen sind völlig verbrannt und wurden von der Feuerwehr bis zur Unkenntlichkeit verhüllt aufgefunden. Sechs Personen, darunter auch der Direktor der Fabrik wurden schwer verletzt und müssen nach dem Krankenhaus überführt werden. Viele Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Röntgenbildern entlassen werden. Das Fabrikgebäude ist völlig abgebrannt.

### Antreten-Meierde.

Auf der Radrennbahn des Elberfelder Stadions wurden nicht weniger als vier neue Weltrekorde aufgestellt. Das 10-Kilometer-Rennen mit Schrittmachersführung hatte folgendes Ergebnis: 1. Wittig-Berlin in 1 Stunde 10 Minuten 50 Sekunden, 2. Linari-Belgien 1250 Meter zurück, 3. Saldan-Berlin 4000 Meter, 4. Parcours-Franreich 14 200 Meter zurück, 5. Lejour-Siegeln 21 070 Meter zurück. Bei 30 Kilometern wurde von Saldan mit 22:05 Minuten, bisher 22:06 Minuten, ein neuer Weltrekord aufgestellt, bei 90 Kilometern stellte Wittig mit 58,45 (37,23) Minuten einen neuen Weltrekord auf, bei 100 Kilometern Wittig mit 63,52 (67,10) und bei 100 Kilometern hatte Wittig einen Weltrekord über die Strecke gleichfalls gebrochen, der bisher 1 Stunde 44 Minuten 48 Sekunden war. Der neue Weltrekord ist also um 2 Minuten verbessert worden.

### Überseeische Autobus.

Zehn Kilometer vom Bahnhof von Gieno entfernt hat eine Lokomotive, die von der Reparaturwerkstatt in das Depot fuhr, einen Autorenn überfahren, dessen Infanterie 70 Meter weit mitgeschleppt wurde. Sieben Personen wurden getötet und zwei verletzt.

### Eine schwere Unfall.

Bei einem Eisenbahn- und Schadenunfall der Dortmunder Eisenbahn, die von der Bahnstation zu Beginn der Borsigstraße einen großen Holzbau in einen Schadenberg treiben, als die Güterzüge plötzlich nachgaben und die drei

## Aus Schlesien.

### Renten aus deutschen Versicherungsanstalten für Oberschlesien.

Die letzte Sitzung der Sozialkommission des Schlesischen Sejm in Katowitz beschäftigte sich mit einem Gesetzentwurf für diejenigen Rentenempfänger, welche auf dem Gebiete des Republik Polen wohnen und von deutschen Versicherungsanstalten die Renten zu erhalten hätten. Bekanntlich sieht das deutsche Gesetz vor, daß an Ausländer bzw. sich im Auslande aufhaltende Personen keine Rente gezahlt wird. Der vorgelegte Gesetzentwurf will deshalb diesen Personen, und es gibt deren eine große Anzahl, die durch die Abtreterung Oberschlesiens zu "Ausländern" wurden, zu ihrer Rente verhelfen.

### Vermehrte Haftaufträge für Grenzlandbehörden?

Mitglieder der Deutsch-demokratischen Partei im Preußischen Landtag fragen das Staatsministerium an, ob es an den Universitäten die Zahl der Haftaufträge für Grenz- und Auslandsdeutschland zu vermehren bereit sei, bis die dringend wünschenswerte Erhöhung von Professoren für diese Gebiete sich ermöglichen läßt.

## Sozialdemokratische Partei Bezirk Mittelschlesien.

### Bezirkskonferenz

in Breslau, Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal,  
Sonntag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung. Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Herz.
2. Der Parteitag in Heidelberg.
3. Wahl der Delegierten zum Internationalen Sozialistenkongress in Marsanne und zum Parteitag in Heidelberg.

Als stimmberechtigte Mitglieder müssen an der Konferenz teilnehmen: Die Bezirksvorstandsmitglieder, die Kreisvertreterleute und die Parteisekretäre.

Wit beratender Stimme sind eingeladen: die Reichstagsabgeordneten, die Mitglieder des Preußischen Landtages und der Schlesischen Provinziallandtage, soweit sie im Bezirk gewählt sind oder ihren Wohnsitz haben. Außerdem je ein Vertreter der Bezirksverbände sowie der im Bezirk erscheinenden Parteizentralblätter.

Alle Parteimitglieder müssen sich durch ihr Parteimitgliedsbuch ausweisen.

Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Arbeits-Aussch. I. A.: Karl Magde, Bezirksekretär.

**Öltau.** In einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung am Montag wurde mitgeteilt, daß der Gewinn der Kommunalbank im letzten Geschäftsjahr 519 000 Mark beträgt. Für die Kleinkinder- und Industrieschule des Grundstiftes wurden zum Erweiterungsbaus 9000 Mark bewilligt. Auf eine Anfrage bezüglich eines Städtischen Jugendheimes erklärte der Bürgermeister, daß nach der Errichtung der neuen Schule im Pfarrhofshof eine Jugendherberge errichtet werden kann. Ferner wurde in der Sitzung neben verschleierten Vermögensangabenheiten das Marklandgeld neu festgesetzt. Die Stadtverordneten verlangten schließlich eine vollständige Verrechnung der bisher zum Wohnungsbau verbrauchten städtischen Mittel, was der Bürgermeister für die nächste Sitzung versprach.

**Liegnitz.** Auto fahren auf der Chaussee. Verbrecher hatten in der Nacht vom Sonntag zum Montag kurz vor der "Halben Meile" bei Liegnitz da, wo die Chaussee eine Kurve macht, quer über die ganze Straße große Steine in ziemlicher Höhe gelegt, jedenfalls in der verbrecherischen Absicht, Autos, Motorräder, Wagen oder Radfahrer zum Sturz zu bringen und evtl. zu berauben. Für die aus der Richtung Goldberg kommenden Fahrzeuge waren durch die Kurve die Steine erst im letzten Moment zu sehen, was auch bereits in der Montagnacht zwei Motorradfahrer, ein Herr und eine Dame, an dieser Stelle gestoppt sind. Ihr Motorrad ging vollständig in Trümmer. Sie selbst wurden verletzt und wurden von einem Liegnitzer Unternehmer, der gleichfalls mit seinem Auto vorbeikam und der Verunglückten sowie des Straßenlandes anständig wurde, nach Liegnitz mitgenommen. Wie uns hierzu berichtet wird, kam später ein schweres Paket voll beladen mit Menschen gleichfalls aus der Richtung Goldberg angeschaut, das mit Sicherheit auf diese Steine aufgefahren wäre, da es nur schwach Beleuchtung hatte. Das Unglück wäre hier unbedeutlich gewesen.

**Striegau.** Massenündungen. Zu erheblichen Betriebsbeschränkungen steht sich die Striegauer Büscheindustrie wegen Rohstoffmangels veranlaßt. Über hundert Arbeitskräfte ist bereits gefeuert worden.

**Katherwelle.** Ein Waldbrand, der leicht hätte größere Dimensionen annehmen können, war in dem Revier der Försterei Königswalde ausgebrochen. Jede ein Morgen Waldbfläche ist mit ungefähr 20 Meter Felsholz für verbrannt. Das sofortige Eingreifen der Feuerwehr und der einsetzende Regen verhinderten einen größeren Schaden.

**Giersdorf, Kreis Glatz.** Die rechte Hand eingebüßt hat die Arbeiterin Klara Kisch in der Fleischpinnerei Bödeker in Ullersdorf. Sie war während der Arbeit dem Jährling in der Kuhstube zu nahe gekommen. Ein Stück der Hand wurde abgerissen und die Hand zerquatscht. Sie wurde nach dem Krankenhaus Schiebe transportiert, wo die Hand amputiert werden mußte.

**Kreuzburg.** Hilfe für die durch den Brand Geschädigten. Vor einigen Tagen wollte Landeshauptmann Kuentz in unserer Stadt, um den Brandschaden zu besichtigen. Er pendelte 10 000 Mark aus Provinzialstein für Hilfe. Auch versprach er für längere festenlohe Sorgfalt der Verwaltung des Schadens. Der preußische Ministerium sind der Stadt 20 000 als Brandhilfe und 200 000 Mark als Bauhilfe telegraphisch zugeschickt worden. Es sind die Beiträge, die Ab. Art im Landtag zweifelhaft bearbeitet hatte. Die Stadt deutet das Salamagotan, in dem sie bisher drei Schülklassen, das Heimatmuseum und das Denkmal der Sanitätskolonne befinden. Ein Glied der Hand wurde abgerissen und die Hand zerquatscht. Sie wurde nach dem Krankenhaus Schiebe transportiert, wo die Hand amputiert werden mußte. Jetzt steht nicht endgültig fest. Wahrscheinlich wird man ein modernes Rathaus bauen, das im Erdgeschoss Geschäfte, in den Obergeschossen Bürosräume enthalten wird.

**Ober-Glogau.** Von einem Wilderer erschossen. Der Bauer Menzler aus Glogau-Brönning lag nach dem Angriff schwer schlafend still. 34 Uhr auf sein Jagdgelände, um nach Wildern zu suchen. Hierbei wurde er von einem Wilderer erschossen, der ihn in das Jagdgerüst des Gedenkens setzte. Als gegen Mitternacht der Bauer auf sein Bett kam, sprang die Spur der Wilderer auf dem Jagdgerüst auf. Der Wilderer entflohen und verlor dabei einen Teil seines Mantels.

Fortsetzung unseres

# Saison-Ausverkaufes

Die letzten Tage unseres Saison-Ausverkaufes bieten Gelegenheit, nur gutes Schuhwerk zu verblüffend billigen Preisen einzukaufen.  
Wir verkaufen im Hauptgeschäft Ohlauerstr. 56 und in unserer Filiale Schuh-Etage Ring 22, 1. Stock soweit Vorrat:

Damen grau Leinen-Pumps mit LXV Abs. sehr elegante Ausführung, Gr. 35-38 . . . . .

400

Kinder weiß Wildleder-Spangenschuhe

3.25	3.75	4.25	4.75	5.25	6.25
------	------	------	------	------	------

Damen-Röß-Cheur. Spangenschuhe mit amerikanischem und französischem Absatz . . . . .

600

Kinder feinfarb. echt Chevrou-Schnürschuhe und Wildleder-Spangenschuhe sehr elegant und äußerst preiswert

3.25	3.75	4.25	4.75	5.25	6.25
------	------	------	------	------	------

Damen schwarz Schnürschuhe, braun Schnür- und Spangenschuhe Restposten, gute haltbare Rahmenware, ganz außerordentlich billig . . . . .

800

Backfisch Schnürschuhe

sehr haltbar . . . . .

850

Damen braun prima Boxcalf u. echt Chevrou Pumps in verschiedenen Formen, erste Fabrikate in randgenäht und Ago-Ausführung, besonders preiswert . . . . . 10.50

900



Geöffnet

durchgehend 8-7

Herren schwarz Schnürschuhe mit rotbraunem Einsatz, sehr modern . . . . .

1150

Herren schwarz Einsatzstiefel u. braun Rindbox Stiefel, moderne Formen . . . . .

1250

Herren schwarz prima Boxcalf Schnürschuhe mit grauem Nubuk-Einsatz, sehr modern und elegant . . . . .

1350

Ferner verkaufen wir in unserer Filiale Schuh-Etage Ring 22, I. Stock

1400

Graue Turnschuhe

1450

Kinder Lederspangenschuhe und Rindleder-Sandalen

1500

Größe 27/30 . . . . .

325

Größe 31/35 . . . . .

375

Restbestände in Röß-Cheurau u. Rindbox Herrenstiefel gute und haltbare

1600

Ausführung . . . . .

650

**Georg Jakubek, Brieg,**  
Königstraße 15/16 Telefon 201  
**Berthold Theuer, Brieg,**  
Schwarzschildstraße 10 Telefon 459  
General-Betriebsleitung:  
Georg Wittig, Breslau, Fürstenstr. 2.

**Die Solidarität als Einheitsstiftung**  
von Dr. Max Apel.

Befehlungen werden von der Expedition dieses Blattes jeweils von fünfzehn Kolporteurs eingegangenommen.



**Zum Allgemeinen**  
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Abschluß des Auftrages nicht abholbar, kann eine Gewähr für Selbstabholung nicht übernommen werden.

**Berlag der Volkswacht**

## Bücher zu teuer?

Diese 5 Schriften zusammen nur 1.50!

Grillparzer: „Das Kloster bei Sendomir“  
(Ein geheimnisvoll grausiges Bild einer großen Liebe)  
E. Th. A. Hoffmann: „Das Majoral“  
E. Th. A. Hoffmann: „Das Fräulein v. Skeder“  
(Zwei der spannendsten Erzählungen des wohlbekannten Verfassers)  
W. Hauff: „Die Sängerin“  
(Ueerraschende Fälle von abenteuerlichen Ereignissen)  
Zschokke: „Der Blondin“  
(Erlebnisse eines Zeitgenossen der ganzen Zeit)

Nur, solange am Lager noch vorrätig, durch die Volkswachtbuchhandlung Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

(Auswärts Versandspesen extra)



SIEKAUFEN GUT UND BILLIG  
WEINBRAND, RUM U.  
LIKÖRE BEI D. KOCHMANN

Breslau, I. nur Weidenstraße 5

Sozialdemokratie und Landwirtschaft  
von Georg Schmidt  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen.

**Rennbahn Hartlieb**  
Sonntag, den 12. Juli, von 3-8 Uhr

Böhmer's Sensations-Tages-Veranstaltung!

Kein Feuerwerk!

Erster Teil:

3<sup>00</sup> M 4<sup>00</sup> und während der Darbietungen: **Riesen-Jazz-Band-Kapelle**

4<sup>00</sup> M 4<sup>30</sup> Brandstiftung beim Bauern Schulze

Eine Brandkatastrophe-Pantomime Brücke, Wagen und Reitkutsche unter Mitwirkung des Pferdechoreos Eine Komödie

4<sup>30</sup> M 4<sup>45</sup> Fuchsjagd auf Motorrädern veranstaltet vom Breslauer Motor-Club

4<sup>45</sup> M 4<sup>55</sup> Hochrad-Hindernis-Rennen 1000 Meter Eine komische Feuerstafette

4<sup>55</sup> M 5<sup>10</sup> Feuer-Stoßtrupp

# Ein Tag in Amerika!

Neue Sensationen!

Zweiter Teil:

5<sup>20</sup> M 5<sup>45</sup> Staffel-Kampf über 4000 Meter

1500, 1000, 800, 400, 200, 100 Meter.

Große Einführungslauf für Sportvereine des S. O. L. V.

5<sup>45</sup> M 6<sup>00</sup> Auto-Hindernisrennen über die Wippe

6<sup>00</sup> M 6<sup>30</sup> Push-Ball das amerikanische Sensationspiel mit dem mannshohen Riesenball (30 Mann)

6<sup>30</sup> M 6<sup>50</sup> Autos, Reiter, Radfahrer, Motorräder Gemischter Staffellauf über 4000 Meter

Heimliche Finale: Motorradrennen hinter einem Motorrad mit Kettensäge.

Motorradrennen hinter einem Motorrad mit Kettensäge.

## Eine Wette um 50000 Dollar

Holz oder Eisen? Diese Sensation findet unter Aufsicht und Absicherung von Feuerwehr und Polizeibehörden statt  
Eine Brandkatastrophe zweier Tempelhäuser, eins aus Holz — eins aus Eisen zu gleicher Zeit unter Holzfeuer ausgesetzt

war in Amerika die folgende Darbietung:

Diese Sensation findet unter Aufsicht und Absicherung von Feuerwehr und Polizeibehörden statt

von Feuerwehr und Polizeibehörden statt

Weiche Treppe ist bei einer Gefahr stabiler?

Eintritt: 3. und Ringplatz 50 Pf., 2. und 1. Platz 1 Mark, Reservierte Tribüne 2 Mark, Loge numeriert 3 Mark.

Jeder 200. Besucher

des 50-Pf.-Platzes

jeder 1000. Besucher des 1-Mark-Platzes

jeder 1000. Besucher des 2-Mark-Platzes

**GRATIS**

1 Paar Schuhe im Werte von 12,50 Mk.

1 Fahrrad oder 1 Hand-Feuerlösch-Apparat im W. von 85 Mk.

1 Motorrad • Näheres über die Gratisverteilung im Programm

Vorverkauf: Bernack, Ring, Kaiser Victoria-Theater möglich ab 11 Uhr, Zigarettenhaus „Vier Jahreszeiten“, Oberstraße.

Donnerstag, den 9. Juli 1925

# Beilage zur Volkswacht

Donnerstag, den 9. Juli 1925

Sozialdemokratische Partei  
Partei-Sekretariat:  
Sewerowskihaus, Zimmer 36

Telephon: Ohle 5652.

District 32, Sonnenhof, den 11. Juli, abends 7 Uhr.  
Feste Funktionseröffnung bei Jäger, Neudorfstraße 99.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. Juli.

### Otto Lummers letzter Gang.

Im Physikalischen Institut der Universität stand gestern die Feier für den verstorbenen Genossen Prof. Dr. Lummer, an der sich die Akteure beider hiesiger Hochschulen mit zahlreichen Professoren, Behördenvertretern und Delegierten der Sozialbewegung beteiligten. Im stimmungsvoll geschmückten Saalraum sprach noch dem reformierten Geistlichen der stellvertretende Leiter des Physikalischen Instituts, Professor Wacker, der Lummer als Forsther zu würdigen suchte. Er nannte großen Toten einen Romantiker der Physik, der schon in seiner Zeit aus genialen Gaben heraus Grundlegendes für die Wissenschaft geleistet habe und dem in Breslau den bedeutenden Ruf eines fesselnden und wirklich fördernden Lehrers zufügen könnte. In Lummer stieß etwas von der Kraft der, die kein Schaffen befähigt. Der Rektor der Technischen Schule, Prof. Schmeidler, ergänzte diese Worte durchständige Hinweise auf Lummers Stellung zu den Problemen der Philosophie und der modernen theoretischen Physik, die er mehr geleistet habe, als irgend ein anderer Experimentalphysiker. Er erinnerte auch an den warmherzigen Menschen und Berater seiner Schüler.

In eindrucksvollem Zuge bewegte sich dann das Trauergesetz auf dem Friedhof auf der Löbstraße. Voran führten die Delegationen jüdischen Körperschaften und Verbündeten. Es folgten Anhänger, auf denen man auch viele Schleifen der sozialen Studenten und Akademiker bemerkte. Unmittelbar vor dem Wagen schritten als Kranzträger die Vertreter des sozialdemokratischen Parteidistrikts, in dem sich der Giebeler für den politischen Kampf, den Vorurteilen seines Landes zum Trotz, eingesetzt hatte. Ein riesiger Trauerzug zog sich an. Auf dem Friedhof sprach noch Oberpräsident Genosse ammer ein paar schlichte Abschiedsworte im Namen der Freunde, während die Studenten Spalier bildeten.

### Um die Gemeindefinanzen.

Bei dem großen Raubzug auf die Taschen der Volksmassen, den zurzeit im Reichstag gefärbt wird, wollen die nationalen Böller gleich ganze Arbeit leisten und noch eine Reihe unzähliger Dinge neu regeln, die nicht in ihren Kräften passen. Das schlägt wieder statthaft gewordene Tetergeschrei über „unproduktiven“ Ausgaben des Reiches für die vielen Zweige der Fürsorge, daher in den letzten Tagen der vergangenen Woche die Amtshandlungen des Ministers v. Schlieben im Herausdruck des Reichstages, die Gemeinden mühten etlich sparsamer wirtschaften, die Überweisungen von Geldern Reiches an sie mühten erheblich eingeschränkt werden.

Es ist bezeichnend, daß diese Neuerungen des deutshationalen Ministers in Breslau sofort aufgegriffen werden von dem „unpolitischen“ General-Anzeiger, behauptigt sich in sehr akademischer und scheinbar unverzerrtem Weise mit dem angekündigten Problem und ant-selbstverständlichkeit zu demselben Ergebnis wie Herr Schlieben, wobei er sich dabei auf die Autorität (!) einer jugung der deutschen Industriellen beruft.

Die Gemeinden erfüllen oft in recht großzügiger Weise Pflichtaufgaben neben der allgemeinen staatlichen Fürsorge, und sie versöhnen dabei manchmal nicht ganz so engagiert-bürokratisch wie die Reichsbürokratie. „Unproduktive Ausgaben“ schreit der sparsame deutsche Industrielle, der deutschen Reichsfinanzminister und der Generalanzeiger. Die eben also bei einer Belohnung der städtischen Finanzen zu eingeschränkt werden müssen. Und zum anderen — die Hälften der Kommunalbeamten und -angestellten und die Hälfte der städtischen Arbeiter. Ich kann und neue Gehalts- und Entlohnungen wären die unvermeidlichen Folgen der benötigten Maßnahmen. Neue Massen würden arbeitslos werden der Fürsorge überwiesen werden müssen, die — o wunderbare Ironie! — ihrerseits wieder durch dieselben Maßnahmen den Mitteln behindert werden ist.

Unsere Steuern, vor allem die Verbrauchsteuern, wahnhaftig hoch. Aber will man sparen, dann am rechten Platz versteckt sich nicht auf einem Einstülpungsschuh von Millionen Goldmark, man werde nicht der Industrie, die ja sparsamkeitswütig ist, eine Summe in gleicher Höhe unbedingt widerstand, man verzögert auf die Luxuslebensmittel der hohen Kriegsstätte und so fort. Aber das Mitteld mit dem umstürzenden deutschen Steuerzahler, das scheint die Forstzage erzeugt, scheint doch nicht sehr groß zu sein. Denn der Minister, der durch Einschränkung der Überweisungen an Kommunen das brave Volk entlasten will, bürdet ihm die Last auf. Und derselbe General-Anzeiger, der über die Steuern und Fölle lamentiert, wird mitonne über das Auftreten des lädenlosen Zolltarifs berichten!

### Verschönerungen.

Es ist noch nicht lange her, als wir auf die diesjährigen Verschönerungen des Börsen- und Kaufmannsbezirks, in den Vorbericht vom Königsplatz bis zur Holzleibhöhe führten. Auch außerhalb der Promenade ist von der städtischen Verantwortung so manches geschafft worden, was zur Verbesserung des Stadtbildes beiträgt und wohl verdient, hervorzuheben zu werden. Gibt man z.B. die Uferstraße zwischen dem Kaiserteich und dem Königsplatz entlang, so wird man bemerken, daß nun nicht bloß durch ihre vielen unschönen und zum Teil sehr baufälligen Häuser unansehnlich aussieht, sondern auch läuft, da sie den letzten Schaus von Pyramidenpfeilen — 45 Stück an der Zahl — aufweist. Sie sind im Frühling gepflanzt worden und man verwundert dazu 10-15jährige alte Bäume, teils aus dem Scheitniger Park, teils aus sonstigen Anlagen. Die Bäume sind, um sie gegen das Austrocknen Sommer zu schützen, mit einer Schutz- und Rohrverkleidung versehen worden, welche die Feuchtigkeit länger hält und so zum Baum anregt. Alle sind bis jetzt sehr gut ausgetrieben, so die beste Aussicht besteht, daß an ihnen viele Breslauer ihre Ruhe haben werden, als an einer interessanten Partie unserer Stadt. Die wenigen Bäume, die Breslau wohl die einzige Stadt darunter zählt, nur auf dieser einzigen Straße, welche seitlichen Promenadenpfeile als Straßenbäume aufweist. Sie auch insofern günstig, weil sie nicht kreativ wirken, sodass

# Spalte ruft die Freiheit Geh alle zur Massendemonstration nach dem Roßplatz!

die Bewohner der dortigen Häuser in ihrem Ausblick nach dem Strom nicht gehindert werden.

Bis in die letzte Zeit konnte man Neißiges Arbeiten auch am Hobrechtufer zwischen Magistrat und Fürstenbrücke wahrnehmen. In der Kriegszeit als kleines Gartenland ausgenutzt, brachte es jedoch nur wenig Ertrag und bot keinen schönen Ausblick. Jetzt zeigt sich hier eine saftige Grünfläche (dem Publikum zugänglich), welche überaus einladend wirkt und beide Aussicht bietet. Leider fehlen noch immer die Bänke, sodass das Werk einen unvollständigen Eindruck macht. Die Fläche ist im allgemeinen als Rasenfläche angelegt worden mit nur verhältnismäßig wenig Beplantung. Das Auge wird erfreut durch die geblümige Kerche. Die Sitzplätze sind von Buden umspannt, denen sich an jedem Sitzplatz drei Pyramidenpfeile anfügen.

Die Pölzung des Ohlau-Ufers ist neu ausgebaut und hergerichtet und mit einer neuen Grünfläche erneuert worden. Die alten Pappeln und Linden an diesem Teil des Oberbörsenwegs mussten stark ausgesägt und zum Teil zurückgesetzt werden, da sie schon überaltert und demnach hohl und windbrüchig geworden sind. Man hat sie zunächst noch stehen lassen, doch dürften ihre Tage bald gezählt sein.

Der beliebte Haftrandweg zwischen Fürstenbrücke und Schleusengehöft ist noch belichtet und aufgerichtet worden. Bis jetzt baumlos und des wohltuenden Schattens entbehrend, weist er nunmehr 24 deuliche Eichen auf, die im Frühjahr gesämtzt wurden und fröhlig ausgetrieben sind. Durch das günstige leichte Sommerwetter betreut, versprechen sie ein gutes Gehabe. Hier muss leider auf die gebannten, schädlichen Unfälle hinzuweisen werden, die Stämme dieser Bäume beim Vorbeigehen durch Slofen und den Spazierstock oder durch Anhänger zu beschädigen. Es ist das ein Kreuel, der nicht genug gerügt werden kann. Es ist der Haftrandweg nunmehr in einer Länge von etwa 7 Kilometer bis zum Osswitzer Wald bepflanzt und wird kommenden Geschlechtern eine fröhliche, belebte Promenade gewähren.

Von den vielen Wegen Breslaus sei nur noch der Tschepiner Platz erwähnt. Seine Wege sind neu hergestellt und die Räume mit der bekannten niederen Umfassung umgeben. Damit ist endlich ein Plan ausgeführt, dessen Verwirklichung in Anbetracht der dort wohnenden zahlreichen, ärmeren Bevölkerung mit ihrem Kindergarten läßt längst notwendig war. Der Mittelpunkt des Platzes ist der Kinderpielplatz, jetzt erneut und allen Wünschen der kleinen gerecht werden, eine Stätte regen Lebens und Begegnung. Es wäre nur zu wünschen, das half den zwei Spielplätzen, die dort ausgestellt sind, wenigstens pier errichtet würden, die jeweils nicht leer und unbewohnt bleiben würden.

Aus dem Gesagten ersieht man, wie gewissenhaft über der ganzen Stadt ein Verschönerungsfeldzugsplan schwimmt, dessen Ausführungen bald hier bald dort zu Tage treten. Von vielen leider wenig beachtet, kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, damit ihnen der rechte Blick und die rechte Freude dafür trüge.

Eine interessante Ausstellung findet gegenwärtig in der Jahrhundertshalle statt. Es handelt sich um eine zoologisch-Ausstellung deren Bedeutung um so mehr zu empfehlen ist, weil wir keinen zoologischen Garten mehr haben. Die Ortsgruppe Breslau des Deutschen Aquarienverbands hat sich große Mühe gegeben die Ausstellung ganz besonders anziehend anzuhalten. Ein Rundgang durch sie zeigt uns fische aus tropischen Ländern in wunderbaren Farbenpräparaten und Formen des weiteren Schlangen, Frösche und Eidechsen fernster Länder in prachtvoll eingerichteten Terrarien. Von besonderer Anziehungskraft ist die Abteilung Seewasserquarium mit seinen lebenden Blumen des Meeres (Algen), in beschissenen dünnen jungen Farben; ferner sind zu sehen lebhafte drollige Krabben und Lebewesen, Garnelen, Seepulpen, Seesterne — alles in ihrem ureigenen Element, dem Nordseewasser. Dieser Seewasser ist eigens von der zoologischen Station Büsum nach Breslau gebracht worden. Besondere Erwähnung verdienen die Sonderausstellung der Schüler der engl. Volksschule Nr. 81, welche unter ihrem Lehrer Herrn Stütze sehr sehenswerte Schauobjekte, die durchweg von den Schülern selbst gesammelt sind, ausgestellt haben. Größere Gruppen, Schulen und Vereine erhalten bedeutende Eintritts ermäßigung. Die Ausstellung muß leider Sonntag Abend schon geschlossen werden. Ein Besuch ist durchaus lohnend.

### Renntag in Grüneiche.

Die geschilderten Rennen waren nicht von jener Anziehungskraft auf die Eröffnung als ihre Vorgänger. Offenbar verlor man sich nicht allzuviel des Interesses. Doch der Verlust des letzten Wetts wurde diese etwas Annäherung als irrig. Selbstverständlich erfordernen die Sieger das größte Interesse. Die Strecke über 20 Kilometer hinter großen Motoren fuhrt Weiß als ersten Mann. Es ereignete sich nichts Besonders wertvolles dieses Kampfes über 50 Runden. Erst gegen das Ende ging Sawall am Weiß heran, der ihn jedoch abwarf und seinen Platz bis zum Ende hielt. Im Rennen über eine Stunde erhielt zuerst Sawall Anhänger an seinem Motor. Er machte sich sofort davon, gefolgt von Weiß und Fejka, der hinter Sawall ansetzte. Motor gestoppt ein schönes Rennen führte und sich zeitweise sogar um den ersten Platz bewarb, freilich ohne Erfolg. Es fehlt dabei einmal evidentlich ins Schwimmen und hatte bald hinterher Defekt. Weiß hatte merkwürdiges Pein, was musste er jetzt vorbereiten, wann kommt er Rennengaden und verlor eine Runde. Wieder im Rennen, mußte Sawall vorbeilassen und verlor eine Runde. Dann aber kehrte er sich und ist hinter Judo her, den er glatt nimmt. Mehrere Antritte gegen Wegmann an müssen ihm, er fällt wieder zurück. Der Franzose geht nachmals an ihm vorbei. Das wird Weiß doch zu tun. In einem Spurt nimmt er den Franzosen und Wegmann an, aber es geht um die letzten Runden und es kann nichts Besonders mehr erreichen. Sawall geht als Erster durch Ziel.

Die Ergebnisse waren:

Reihenfolgen für klassische über drei Runden:	1. Kieger,
2. Junge 1. Pg., 3. Kiebler ½ Pg., 4. Kiebel ½ Pg., 5. Fejka	3 Pg. zurück.
Reihenfolgen über 20 Kilometer, Dauerrennen:	1. Weiß (Schiedsrichter) in 18:05:2 Min., 2. Sawall (Hegler) 10 Meter zurück, 3. Wegmann (Steindorff) 180 Meter zurück, 4. Fejka 140 Meter zurück, 5. Judo (Holzman) 1050 Meter zurück.
Massenstartrennen über eine halbe Stunde nach Schätzungen:	1. Kiepler 200, 2. Wegmann 14 Punkte, 3. Wegmann 10 Punkte, 4. Wegmann 24 Punkte, 5. Wegmann 20 Punkte.
1. Martin-Rennbaum 24 Punkte, 2. R. Weber — R. Weber 13 Punkte, 3. Schubert-Zipper 12 Punkte.	

großer Abendpreis über eine Stunde, Dauerrennen: 1. Sawall 62,800 zurückgelegte Kilometer, 2. Fejka 62,770 Kilometer, 3. Wegmann 62,200 Kilometer, 4. Judo 62,030 Kilometer, 5. Weiß 61,380 Kilometer.

### Volkshochschule.

Grau Kläre Schwarz-Kühnemann, Dozentin der bietigen Volkshochschule, veranstaltete am Dienstag im Rahmen der Volkshochschule und ihrer Freunde einen wohl wohlgelungenen Theatertag. Das Programm enthielt Masterlins berühmtes Drama: „Schwester Beatrix“ (dessen Stoff Gottfried Keller in einer der besten deutschen Legenden geschildert) und das Faustnachtspiel von Hans Sachs: „Das heilige Leben“. Das Spiel wurde von Schülern und Schülerinnen der WHS, unter persönlicher Mitwirkung von Frau Kläre Schwarz, getragen. Es wies erstaunliche Leistungen und in der Darstellung der Hauptrollen dramatische Höhepunkte auf. Die Wille der Kunst auf diesem Wege ist außerordentlich zu begrüßen. Durch die Darstellung rückt das Kunstwerk in eine Nähe des Beteiligten, die durch nichts ersetzt werden kann. Die Entwicklung der jüngsten Kräfte unserer jüngsten arbeitenden Volksschüler fand in dieser Richtung nur von Wert sein. Leider wirkten die ungünstigen Verhältnisse des Justizvorrates etwas benachteiligend.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Banner 6. Das Banner nimmt an der Veranstaltung in Löwen teil. Meldung der Teilnehmer bis spätestens Freitag mittags 12 Uhr, beim Bannerführer, Fahrpreis für Auto, 2 Mark, mitbringen. Treffpunkt Sonntag 8 Uhr vormittags Museumsplatz. Bei Benutzung der Bahn ist Sonntagsfahrtarif bis Brieg zu fahren (2,10 Mk.). Fahrpreis Brieg-Löwen und zurück ca. 1 Mk.

Banner 19. Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Bannertorhof bei Graf Westendstraße. Jeder ist zur Stelle.

Ortsverein, Radfahrer zur Fahrt an der Banneroberwehr in Löwen treffen sich Sonntag früh 7 Uhr Mauritiusplatz.

### Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 1 (Oslauer Tor). Liebe Eltern! Unsere heutige Elternversammlung muß wegen der heutigen Kundgebung ausfallen, sie findet am Dienstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, in der Halle der Oslauer Schule statt.

### Arbeiter-Jugend.

3. d. A.-Jugend. Unsere heutige Heimveranstaltung fällt infolge der Demonstration der Gewerkschaften gegen die Rollen vorlage aus.

### Stadt-Theater.

Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters. Bernhard Shaw: „Der Bischöfchen.“

Die Komödie „Der Bischöfchen“ gehört nicht zu Shaws bedeutenden Werken. Man kann sogar zweifeln, ob man hier überhaupt Sinngerecht von einer „Komödie“ sprechen darf. Fehlt doch diesem oft — übrigens auch durchaus nicht immer — wichtigen Wortgeplänkel über Liebe, Ehe, Leidenschaften, Vermählung der Frau und Klubregeln das Rückgrat einer durchgeführten komischen Handlung, die „Stange“, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie es nach dem dritten noch ins Endlose so fortgeführt werden könnte. So ist es nicht viel mehr als eine meist amüsante Unterhaltung, eine nur im Kopf gespielte flüchtige Phantasie über das sonst so heile Herzthema Liebe.

Gespielt wurde flott, mit Lust und Laune. Die liebenswürdige Gelassenheit des jeder Situation gewachsenen philosophischen Bischöfchens Leonard Chateris, dessen Stockleiter: „Der Mantelknot der Frauen, die ich liebe, läßt sich nur vergleichen mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe“, befreundet mit der Beharrlichkeit der Frauen, die ich nicht liebe, bestimmt die Stange, bei der der Zuschauer gern bleibt möchte und nicht so leichtbleiben kann, und damit auch jede Spannung. Das Stück könnte genau so gut schon nach dem ersten Akt schließen, wie



zweifach zwei Stunden lang die Arbeit unterbrochen, um ihren Protest gegen die Streichung der Zulage für Nacharbeit durch den Senat auszudrücken. Eine zweite Protestkundgebung ist von den Postbeamten des Spandauer Bahnhofes ausgegangen. In einer Erklärung erklärten sie, den Nachdienst so lange zu vermeiden, bis die Finanzkommission des Senats der Erhöhung des Stundenlohnes für die Nacharbeit nicht widerstehe. Weitere ähnliche Kundgebungen sind zu erwarten.

#### Der belgische Metallarbeiterstreit.

Der Streit in der belgischen Metallindustrie hat am Dienstag selbst auf Betrieb übergegriffen, die von der fünfzigprozentigen Lohnherabsetzung nicht betroffen sind. Die Eingangsverhandlungen sind für den 16. Juli festgesetzt worden. Wenn die Verhandlungen scheitern sollten, droht ein Stillstand in der gesamten Metallindustrie Belgiens.

#### Bauarbeiterstreit in Berlin.

Die Generalversammlung des Deutschen Baugewerksbundes hat in später Nachtricht den Streit für Groß-Berlin beendet. Die Bauarbeiter werden am Freitag früh in den Streit treten. Bei der Abstimmung über den Schiedspruch waren 9496 Stimmen für den Streit und 1322 Stimmen dagegen abgegeben worden.

Eine Versammlung der Arbeitnehmer im Berliner Siedlungsamt beschloß gestern abend, nach Ablehnung des Schiedspruches durch die Arbeitgeber, einstimmig, heute in den Streit zu treten, ohne ein weiteres Eingreifen des Schlichters zu erwarten.

#### Schiedspruch in der Solinger Industrie.

In der Lohnbewegung der Kollektivvertragsarbeiter der Solinger Industrie wurde vom Schlichtungsausschuss Bergisch-Solingen der Schiedspruch gefestigt: 1. Die durch Schiedspruch vom 16. März 1925 festgelegten Stundentücher werden um 40 % erhöht. 2. Diese Regelung gilt vom 8. Juli 1925 ab und kann mit halbmonatlicher Frist zum 16. September erstmals gefündigt werden. 3. Erklärungsfrist für beide Parteien läuft bis zum 14. Juli d. J. einstellig.

#### Näherer Nachschub vor der Ausschreibung.

Die Beziehungen zwischen der Arbeiterschaft und den Arbeitgebern der Nähner Nadelindustrie haben sich in einer schon an etwa vier Monate währenden Lohnbewegung sehr verschlechtert. Eine Ausschreibung der ganzen und 5000 Köpfe zählenden Arbeiterschaft der Nähner Nadelindustrie steht bevor. Am 1. Juli haben sämtliche dem Arbeitgeberverband angehörenden Firmen ihrer Arbeiterschaft die Kündigung zum 15. Juli überreicht.

#### Imbusch für internationale Siebenstundenschicht der Bergarbeiter.

Ges. 8. Juli. Auf dem internationalen Kongress der christlichen Bergarbeiter forderte Imbusch-Deutschland für die Beendigung der Kohlenkrise, daß die Kohle produzierenden Länder zur gemeinsamen Regelung der Produktion und Verteilung der Märkte gelangen müßten. Ebenso müßte jetzt die Arbeitszeit für die Bergarbeiter international geregelt werden. Das internationale Arbeitsamt des Röderkunfts sei hier der gegebene Vermittler. Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommen müsse unbedingt erzielt werden, obwohl es der Forderung der Bergarbeiter nach der Sieben-Stundenschicht unter Tage nicht gerecht werde. Für die Sieben-Stundenschicht müsse die christliche Bergarbeiterinternationale mit den anderen Organisationen in allen Ländern gemeinsam kämpfen.

#### Der Deutsche Metallarbeiter-Verband

hat gestern seine Quartals-Generalversammlung ab. Der Bevollmächtigte Ziegler sprach über "Die Aufgaben des Gewerkschaftslongresses". Der Vortrag wurde mit grohem Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprach der Kollege Schmalta und Meißner in zustimmendem Sinne mit dem Vortragenden. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Breslau hält eine grundlegende Wenderung der bisherigen Gewerkschaftsformen und des Gewerkschaftsrechts für dringend notwendig. Sie erwartet vom 12. Gewerkschaftslongress in Breslau, daß er konkrete Schritte zur Verwirklichung einzelner Industrieverbände fasse. In der Vorlage des Kollegen Ohmann erblicken die Verhandelten eine brauchbare Form, um den Gewerkschaften größere Konzentration, Einheitlichkeit, Leistungsfähigkeit und Erfolgsmöglichkeit zu bringen.

Die Versammlung hält für die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften immer und überall mit allen Mitteln für den Arbeitstunten zu kämpfen. Der Gewerkschaftslongress müsse dafür sorgen, daß die Reichsregierung in nächster Zeit eine Gesetzesvorlage zur Einführung und Sicherung des Arbeitstages einbringe oder falls dies nicht geschieht, daß ein Volksentscheid zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommen herbeigeführt wird.

Den Kassenbericht gab Kollege Ruppelt. Demnach ist zu entnehmen, daß der Verband sich in jeder Richtung im flotten Auftrieb befindet. Im letzten Vierteljahr sind 1716 Beiträge erzielt, im gleichen Quartal des Vorjahrs waren es 122. Die Zahl der verkaufsten Beiträge ist von 108 000 im vorigen Quartal auf 116 000 gestiegen. Für Streit wurden aus der Haushaltskasse 14 000 Mark bezahlt. An Arbeitslohe 17 000 Mark, an Krante 14 000 Mark. Die Lokalverwaltung steht mit einem Kassenbestand von 19 000 Mark ab.

Der Kollege Ziegler dankt zum Schlus alle denjenigen, die zu dem schönen Erfolg mit beigetragen haben und forderte auf in der Werkearbeit nicht zu erschlagen, damit im nächsten Quartal noch ein größerer Erfolg verzeichnet werden kann. Die Versammlung war vom besten Geiste getragen und hätte einen harmonischen, den Solidaritätsgedanken stärkenden, Verlauf genommen, wenn nicht einige Kommunisten das Bedürfnis gehabt hätten, die Versammlung zur Verwärmung ihres mageren Parteiappells zu benützen. Der Kollege Schmalta, der ja als kommunistischer Parteisekretär durch seinen Beruf verpflichtet ist, zweitwacht unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern saß, brachte eine Anzahl Anträge ein — in Wirklichkeit waren es einige Leitartikel, in denen die ganze kommunistische Phrasologie zusammen gesetzt war — und empfahl diese als Bedürfnis gehabt hätten, die Versammlung zur Verwärmung ihres mageren Parteiappells zu benützen. Der Kollege Schmalta, der ja als kommunistischer Parteisekretär durch seinen Beruf verpflichtet ist, zweitwacht unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern saß, brachte eine Anzahl Anträge ein — in Wirklichkeit waren es einige Leitartikel, in denen die ganze kommunistische Phrasologie zusammen gesetzt war — und empfahl diese als Bedürfnis gehabt hätten, die Versammlung zur Verwärmung ihres mageren Parteiappells zu benützen. Der Vorliegende lehnte es ab, die Versammlung durch Vorlesung dieser kommunistischen Texten zu langweilen und den Versammlungsbetreuern den Verbleib und späteren Besuch der Versammlungen zu vereinfachen. Er stellte unter dem Beifall der Versammlung fest, daß das Verhalten der Kommunisten nur dazu diente, die Vorwärtsentwicklung zu hindern und die Einigkeit zu zerstören und den Bruderkampf zu fördern zum Schaden des Verbandes und der Arbeiter und zum Vorteil der Unternehmer. Die Versammlung ging über die kommunistischen Phrasen zur Tagesordnung über und nahm obige Entschließung einstimmig an.

#### Achtung, Zimmerer!

Infolge Stilllegung der Baustelle Cowallen, Kreis Breslau, sind 125 Zimmerarbeiter geworden, ohne jene, die schon arbeitslos waren. Auch bei den Siedlungen sind Stilllegungen infolge Geldmangel geplant. Es ist demnach für die nächsten Monate keine Aussicht auf Arbeit fürzurechnen. Zimmerleute und -arbeiter müssen sich auf die Einrichtung eines Bruderkampfes vorbereiten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um die weiteste Verbreitung obiger Warnung gebeten. Die Lokalverwaltung der Zentralstelle Breslau.

#### Die Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft in der Breslauer Zigarettenindustrie.

Von der Gauleitung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes wird uns gelehrt:

Von den Arbeitgebern in der Breslauer Zigarettenindustrie wird bei jeder Lohnverhandlung behauptet, daß die Arbeiterschaft in der Breslauer Zigarettenindustrie zu der Gruppe der gut bezahlten Arbeiter zu rechnen sei. Das die Einbildung jeder Beurteilung endet, zeigen folgende Einstellungslöhne, die zurzeit in der Breslauer Zigarettenindustrie gezahlt werden:

So erhalten Haderinnen, Hilfsarbeiterinnen und Kartonagenarbeiterinnen unter 18 Jahren einen Stundenlohn von 26½ Pf. oder 12,50 Mark pro Woche. Im Alter von 18 bis 20 Jahren pro Stunde 32 Pf. oder 15,45 Mark pro Woche. Im Alter über 20 Jahre 36 Pf. pro Stunde oder einen Wochenlohn von 17,20 Mark.

Arbeiterinnen an Zigaretten, Hülsen, Bands oder Kartonagen-Hülsen und Tabaksortiererei erhalten zu obigen Löhnen einen Zuschlag bei unter 18 Jahren von 65 Pf., bei 18 bis 20 Jahren von 80 Pf. und über 20 Jahre von 85 Pf. pro Woche.

Die männlichen Hilfsarbeiter in der Tabakabteilung erhalten im Alter von 18 bis 20 Jahren einen Stundenlohn von 43½ Pf. oder 21,05 Mark pro Woche, für Ledige über 20 Jahre beträgt der Stundenlohn 54½ Pf. oder 26,13 Mark pro Woche, für Verheiratete über 20 Jahre 59½ Pf. pro Stunde oder 28,75 Mark pro Woche. Tabakseide erhalten zu obigen Löhnen einen Zuschlag bei Ledigen über 20 Jahre von 1,15 Mark pro Woche, bei Verheirateten über 20 Jahre von 1,30 Mark.

Nach dieser Auflistung hat also die Arbeiterin über 20 Jahre einen Stundenlohn von 56 Pfennige und der verheiratete Arbeiter über 20 Jahre von 59½ Pfennige. Bei einem solchen Lohn ist einfach nicht zu verstehen, wie die Arbeitgeber in der Breslauer Zigarettenindustrie immer wieder behaupten können, daß sie die höchsten Löhne zahlen. Ein derartig niedriger Lohn ist einfach unzureichend und ist so schnell wie möglich aufzubessernd. Wenn man bedenkt, wie schwer, anstrengend und gefährlich eigentlich die Arbeit in der Zigarettenindustrie ist. Es wird deshalb großer Anstrengungen der beteiligten Organisationen bedürfen, um auch die Entlohnung der Arbeiterschaft in der Zigarettenindustrie dem Verhältnis entsprechend aufzubessern. Aufgabe der Arbeiterschaft in der Zigarettenindustrie wird es aber sein, alle Kräfte zur vollen Orgанизierung der Zigarettenarbeiter anzuspannen.

**Vorstandswahlen der Breslauer Buchdrucker.** Bei der gestern erfolgten Auszählung der Stimmen für die Wahl der ehrenamtlich fungierenden Gauvorstandsmitglieder wurden 635 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten: als Selbstvertreter: Vorsteher: Erich Birnbach 642 Stimmen, als Chefinührer: Reinhold Schlaake 637 Stimmen, als Vertreter: Hermann Matzuske 466 Stimmen, Paul Fuhrmann 367 Stimmen, Kurt Dörfel 336 Stimmen, Erich Birnbach II 293 Stimmen, Alfred Thomas 274 und Kurt Geier 168 Stimmen. Die ersten fünf Kollegen sind somit gewählt.

**Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Genosse Albert Thomas, hat sich am 30. Juni in Paríselle nach Südamerika eingeflüchtet, um wiederholten Einladungen südamerikanischer Staaten Folge zu leisten. Er trifft am 14. Juli in Rio de Janeiro ein. Von Brasilien legt sich der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes nach Uruguay zum Besuch von Montevideo. Er trifft am 30. Juli in Buenos Aires (Argentinien) ein. Während seines Aufenthaltes in Chile wird er unter anderem auch Valparaiso und Concepcion besichtigen. Während seines Aufenthaltes in Südamerika wird Albert Thomas sich mit den südamerikanischen Regierungen besonders über die Ratifizierung der von den Internationalen Arbeitskonferenzen angenommenen Vereinbarungen unterhalten. Weiter wird er eine engere Verbindung des Internationalen Arbeitsamtes mit den südamerikanischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen zu knüpfen suchen.**

## Die letzten 2 Tage

## Saison-Ausverkauf

### Groß gewaltigster Preis-Merabsetzung

gewährten wir auf sämtliche Waren bei Vorlesung der Zeitung einen  
extra-Rabatt von 2%.

Weitere Guts bei Zahlung im Barzah gewährt wird: Kasse 10 Schecke geben  
Anrechnung, welche Vorteile wir Ihnen bieten:

Handschuhe mit roter Kappe	Mit Qualität	0,42
Hemdentuch schwere Ware	0,69	
Oxford gestreift und für Hemden	0,62	
Cheviot für Kleider in vielen Farben	1,55	
Pepeline reine Wolle, in vielen Farben	2,25	
Zopflein schöne Stoffe, garnet weiß echt für Kleider	Mit 0,65	

Zücher # in blau und rot Mit 0,70

Fertige Bettbezüge aus Wachstuch  
und Linnen 1 Deckbett mit 2 Kissen mit Knopfleiste 0,74 7,75

Fertiger  
Bezug Zücher # 1 Deckbett und 2 Kissen mit Knopfleiste 0,75

Fertiges Bettdecken 100x200 gr. weiß 0,95

Renaissance  
Sitzfläche  
20-31

### Direkt aus der Fabrik

ohne jeden Zwischenhandel  
liefern wir für

Mk. 230 per Liter

einschließlich Steuer den berühmten

Alten Breslauer

35%

Unsere in ganz Deutschland berühmten

### Edel-Liköre 320 360

Mk. und per Liter

von Riesenländern. Flaschen mitbringen.

Dampf-Destillierwerk

Hochstraße 49

Herzberg & Co.

Hochstraße 49

Berufskleidung

Qualität: in Mauerer, Zimmerer, Dachdecker, Steinmetz, Schäfer u. sp.

P. Mauerer, engl. Lehrer, Mönchstr.

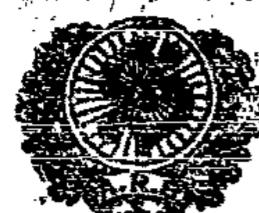
Blatt, Leder, und Stoffe

nach Maß, ohne Preisaufschlag.

W. G. Lederwaren

Steinklopferstrasse 10, 26

V. Lederwaren



# Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Breslau

Sonnabend, den 11. Juli, ab 7 Uhr abends, im Etablissement „Erholungsstätte“ der Ortskrankenkasse (Zimpeler Weg, 5 Minuten von der Straßenbahlinie 1)

## Große Italienische Nacht u. Sommernachtsball

Gartenkonzert, Ball, Kunst- und Fackel-Feierläufe, Verlosung eines Herren- und eines Damen-Fahrrades, sowie anderer wertvoller Gegenstände.

Lose sind im Fahrradhause „Frisch auf“, Nikolaistraße 42 und Julius Häbner, Zigarrenhaus, Matthiasstraße 100, zu haben.

Es lädt ergebnis ein Der Vorstand.

Eintrittskarte 25 Pf. und Steuer.

### Stadt-Theater.

Ensemble-Schauspiel  
von Mitgliedern des  
Wiener Burgtheaters

Donnerstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr:  
Der Liebhaber.

Freitag, 10. Juli, Mittwoch  
8 Uhr: von Barnhelm.

Sonnabend, 11. Juli, 8 Uhr: Unterwegs

Sonntag, 12. Juli, 8 Uhr: Mama

Dienstag, 14. Juli, Nicole.

### Victoria - Theater

Ab Sonnabend Täglich

8½ Uhr:

### Internationale Ring-Kampf-Konkurrenz

im freien Stil

(catsch as catsch can)

Kampfkünstler: Adolf Reckling

Eintritt 70 Pf. und höher

Näheres Ausschlagzettel!

### Schauspielhaus

#### Operettenbühne

Telefon Ring 2545.

Täglich 8 Uhr:

#### Gesamtspiel

des

#### Wiener Komödie-Theaters

### „Hallo! Hallo!“

Große Ausstattungs-Revue  
in 15 Bildern.

### Sächsisches Landesorchester.

Herrn Donnerstag, abends 7½ Uhr:

### Südpark - Konzert

Symphonie-Feder Goetz.

223

Deutscher Kleiderarbeiter - Verband

Zwickau, Sachsen.

Freitag, den 10. Juli, abends 7½ Uhr,  
im kleinen Saale des Gewerbeschulhauses:

Allgemeine

### Mitglieder - Versammlung.

Zusageordnung: 1. Wahl eines neuen Käfflers  
2. Bericht vom 1. Quädel 1925. 3. Bericht von den Zahlungsverhandlungen in der Herren-Kontrolle. 4. Beschiedenes.

Wahlgeschäft oder Kartell legitimieren.

Das pünktliche Erreichen aller Kolleginnen und Kollegen

erwünscht.

Die Ortsverwaltung. 3. Zusatz.

oooooooooooooo

### Herrenhüte und Mützen

beste deutsche Fabrikate  
moderne Formen und Farben

Robert Schuppe

BRESLAU

Nikolaistraße 34. 20155

oooooooooooooo



Herrungs-Verkauf	
in neuen und getragenen	
Herren - Sachen	Gr. 50 bis 58
Paletots	5
Jacketts	3
Hosen	1
Westen	1
Schäke	1
Hüte	1
etc.	1
etc.	1
Preise	4.-25
Gekröte und	
Catseye-Anzüge billig	
Weißenseiter Straße 3	

3 reizende ergieben in  
dieser Zeitung  
den größten Erfolg

### Ein günstiges Angebot für alle Bücherfreunde!

- Nachfolgende sechs Romane der Weltliteratur:
1. G. Flaubert: Madame Bovary (356 Seiten).
  2. W. Hauff: Lichtenstein, eine romanische Sage (435 Seiten).
  3. E. T. A. Hoffmann: Die Elixiere des Teufels (342 Seiten).
  4. J. P. Jacobsen: Niels Lyhne (228 Seiten).
  5. H. Murger: Bohème, Szenen aus dem Pariser Künstlerleben (362 Seiten).
  6. O. Wilde: Das Bildnis des Dorian Gray (286 Seiten).

kosten jetzt statt 5.00 Mk. pro Band  
**nur 2.00 Mk. pro Band.**

(Nur soweit vorrätig!) Die Bücher sind gut in Hefthülsen gebunden und mit Rückenzierung versehen.

Zu beziehen durch

VERLAGSBUCHHANDLUNG BRESLAU 24, KARLSPLATZ 2.

### Rautabat

in allen Geschäften

Wer probt — löst!

Stelle 15 bis 20 in der Zwickauer

Strasse 2, Sackel-Gasse,

Telefon 12, Nummer 100.

oooooooooooooo

### Bitte

bei einer Einzelne Reihe Preis

die Zeilezeilen unserer

Zeitung zu bestätigen.

oooooooooooooo

### Möbel

aus erster Hand

oder zu Import

Ganze

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel

bei begrenztem Teil-

angebot bei kleiner

Anzahlung.

Größe

Wohnungs-

Einrichtungen

Möbel